

Deutschland und Europa in den Augen der Russen

Institut für Komplexe Gesellschaftsstudien
der Russischen Akademie der Wissenschaften

C 02 - 02046

Politikinformation Osteuropa

FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG

Diese Studie wurde vom Institut für Komplexe Gesellschaftsstudien
der Russischen Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-
Stiftung, Moskau erstellt.

ISBN: 3-89892-123-9

Kontakt:
Referat Internationale Politikanalyse
in der Abteilung Internationaler Dialog
Friedrich-Ebert-Stiftung, D-53170 Bonn
Fax: 0228/883-625
e-mail: daudersm@fes.de

INHALT

VORWORT	5
Kapitel 1	
RUSSLAND IN DER WELT	
1.1. Was denken die Russen über die Außenpolitik ihres Landes?.....	6
1.2. Außenpolitisches Interesse und Informiertheit.....	9
Kapitel 2	
RUSSLAND UND EUROPA	
2.1. Die russisch-europäische Zusammenarbeit in den Augen der Russen.....	12
2.2. Probleme der kulturellen Integration.....	16
2.3. Das Bild Europas und das Bild Russlands im Gesellschaftlichen Bewusstsein.....	19
Kapitel 3	
RUSSLAND UND DEUTSCHLAND	
3.1. Was denken die Russen über die russisch-deutschen Beziehungen und die Perspektiven ihrer Entwicklung?.....	22
3.2. Das Bild Deutschlands und der Deutschen und das Problem des Vertrauens.....	26
3.2.1. Geschichtserinnerung.....	26
3.2.2. Über das heutige Deutschland.....	27
3.2.3. Assoziative Wahrnehmung.....	28
3.2.4. Nationalcharakter.....	29
3.3.5. Feindseligkeit oder Vertrauen?.....	31
SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	36
ANHANG.....	39



C 02 - 02046

VORWORT

Im Juni–Juli 2002 hat das Institut für Komplexe Gesellschaftsstudien (IKSI) der Russischen Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit der Vertretung der Friedrich-Ebert Stiftung in der RF ein weiteres, mit der Erforschung der öffentlichen Meinung der Russen zu einem breiten Kreis außenpolitischer Fragen verbundenes Projekt durchgeführt. Die Rede ist von der allrussischen soziologischen Untersuchung zum Thema «Europa und Deutschland in den Augen der Russen». Die genannte Untersuchung wurde auf der Grundlage einer repräsentativen Stichprobe in allen territorial-ökonomischen Rajons des Landes (entsprechend der vom Staatlichen Amt für Statistik der RF angenommenen Rajon-Einteilung), außerdem in Moskau und Sankt Petersburg.

Der Befragung elf, repräsentativ ausgewählte soziale Bevölkerungsgruppen: Arbeiter in Betrieben, Bergwerken und Baustellen, technische Intelligenz, geisteswissenschaftliche Intelligenz (Hochschullehrer und Lehrer politischer Universitäten, Wissenschaftler und Lehrer), Angestellte im Handel, im Bereich alltäglicher Dienstleistungen, des Verkehrs und der Telekommunikation, Bedienstete und Unternehmer kleiner und mittlerer Betriebe, Wehrdienstleistende und Mitarbeiter des Innenministeriums, Dorfbewohner, städtische Rentner, Hochschulstudenten und Arbeitslose. Die Befragung der 1750 Personen wurde in 58 Siedlungen, proportional zur Bevölkerung der Großstädte, Gebietszentren, Rajonstädte und Dörfer durchgeführt.

Die Realisierung des Forschungsprogramms sah die Lösung von drei Hauptaufgaben vor. Erstens, zu klären, wie die Russen den außenpolitischen Kurs des Landes einschätzen, den der Präsident der RF, V. Putin und seine Regierung steuern. Zweitens, eine Charakteristik des Zustands der öffentlichen Meinung unserer Mitbürger hinsichtlich der Richtungen und Formen der russisch-europäischen Zusammenarbeit zu geben und drittens, ein realistisches Bild dessen zu gewinnen, was die Russen heutzutage über Deutschland und die Deutschen denken, wobei eine ganze Reihe von Fragen verwendet wurden, die erstmals in einer Untersuchung zu diesem Thema vor sechs Jahren gestellt wurden.

Für die Vollständigkeit der Vergleichsanalyse wurden im vorliegenden Bericht auch Ergebnisse anderer Studien des IKSI der Russischen Akademie der Wissenschaften (vormals RNIŠiNP) und von Dr. P. Schulze (Leiter der Moskauer Vertretung der Friedrich-Ebert Stiftung) verwendet.

Übersetzung:

Elke FEIN

Mathildenstr. 16, 79106 Freiburg, T./F.: ++49-761-276615

fein@uni-freiburg.de, www.elke-fein.de

RUSSLAND in der WELT

1

1.1. WAS DENKEN DIE RUSSEN ÜBER DIE AUßENPOLITIK IHRES LANDES?

Wie die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung zeigen bewerten die Bürger Russlands die Veränderungen in der russischen Außenpolitik in den letzten 2–3 Jahren insgesamt positiv. Und obwohl fast die Hälfte der Bevölkerung (46,5%) den Standpunkt vertritt, dass diese Veränderungen insgesamt positiv waren, aber gleichzeitig «nicht sehr bedeutsam», so zeugt dies dennoch von der Herausbildung einer positiven sozial-psychologischen Atmosphäre in der Gesellschaft im Kontext der außenpolitischen Tätigkeit (siehe Graphik 1).

Die überwältigende Mehrheit der Russen verbindet positive Bewegungen sowohl in der Innen- als auch in der Außenpolitik mit der Person von Präsident V. Putin. Ein etwa ebenso großer Teil der Bevölkerung (über 70%) bewertet seine Tätigkeit sowohl bei der Lösung innenpolitischer Probleme als auch die Art, wie er Russland auf internationaler Ebene vertritt, positiv (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1

Einschätzung der Tätigkeit
V. Putins im Amt des russischen
Präsidenten, in Prozent

Tätigkeit V. Putins im internationalen Bereich	Einschätzungen	Tätigkeit V. Putins bei der Lösung innenpoli- tischer Probleme
29,4	Eindeutig positiv	22,8
53,5	Eher positiv	53,0
6,7	Eher negativ	5,9
2,3	Eindeutig negativ	2,5
8,0	Weiß nicht	15,8

Die Mehrheit der Russen messen der internationalen Stellung Russlands derzeit hohen Wert bei und sind der Ansicht, dass sich diese im Verlauf der Amtszeit V. Putins verbessert hat. Während im Jahr 2000 nach der Wahl V. Putins zum Präsidenten Russlands nur 5,4% der Befragten eine Verbesserung dieser Stellung bemerkten, so beträgt ihr Anteil heute 53,9%.

Die wichtigste Leistung der vergangenen beiden Jahre ist den Ergebnissen der Studie zufolge eine Erwärmung der Beziehungen zwischen Russland und dem Westen. Davon zeugen insbesondere die Daten in Tabelle 2.

Einschätzungen	Mit den USA	Mit den führenden europäischen Ländern
Ja, ist gelungen	36,7	34,9
Teilweise ja, teilweise nein	45,7	46,0
Nein	10,3	6,7
Weiß nicht	7,3	12,4

Tabelle 2

Meinung der Russen darüber,
ob es Russland unter Präsident
V. Putin gelungen ist, seine
Position im Dialog mit dem
Westen zu stärken, in Prozent

Wie man sieht geben nur 7–10% der Bevölkerung eine negative Antwort auf die Frage, ob es «Russland unter Präsident V. Putin gelungen ist, seine Position im Dialog mit dem Westen zu stärken». Gleichzeitig denkt fast die Hälfte der Befragten, dass dieser Dialog im wesentlichen erst begonnen hat. Dabei ist die russische Gesellschaft noch weit von einem Konsens in Bezug auf die Idee einer Annäherung zwischen Russland und dem Westen entfernt, wie unsere Untersuchungen zeigen, und viele Menschen bewerten die Tätigkeit des russischen Präsidenten «in westlicher Richtung» entsprechend ihrer weltanschaulichen Einstellungen. So bewertet derjenige Teil der Bevölkerung, der einen «europäischen Vektor» in der Entwicklung Russlands und die Idee der Annäherung an den Westen insgesamt unterstützt, die Tätigkeit V. Putins bei der Stärkung der Stellung unseres Landes im Dialog mit dem Westen positiver als diejenigen, die diesen Entwicklungsvektor für Russland nicht für prioritär halten.

Insgesamt hält eine relative Mehrheit (41,9%) den außenpolitischen Kurs der Administration des russischen Präsidenten für ausgewogen im Verhältnis zwischen West und Ost.

Dennoch bezeich'nen ihn nicht wenige davon (28,9%) für übermäßig «prowestlich». Anders gesagt, eine bestimmte Vorsicht der Russen im Verhältnis zum Westen bleibt. Daher die widersprüchliche Verbindung von Annäherungsbestrebungen an den Westen einerseits und dem Wunsch, auf internationaler Ebene «freie Hand» zu bewahren, im Massenbewußtsein. Dies ist deutlich sichtbar am Beispiel der Einstellungen dazu, wie Russland im Rahmen der Antiterroroperationen unter der Ägide der USA nach Ansicht unserer Mitbürger handeln sollte oder soll. Nur 4,7% der Befragten sind überzeugt, dass Russland die USA nach dem 11. September 2001 auf keine Weise unterstützen sollte, und 30% sind nicht nur überzeugt, dass Russland sich richtig verhalten hat, indem es die Anstrengungen der USA im Kampf gegen den internationalen Terrorismus unterstützte, sondern auch davon, dass man Amerika auch in Zukunft alle denkbare Unterstützung in dieser Hinsicht gewähren sollte. Die Mehrheit der Russen (59%) demonstriert einen verhaltenen Ansatz. Einerseits sind sie der Ansicht, dass es notwendig ist, den Kampf gegen den internationalen Terrorismus zu unterstützen, und andererseits soll keine militärische Präsenz der USA in unmittelbarer Nähe der Grenzen Russlands (Mittelasien, Georgien usw.) geduldet werden.

In noch höherem Maße spiegelt die russische öffentliche Meinung das Bestreben, sich von scharfen internationalen Problemen zu distanzieren, in Bezug auf die Situation im Nahen Osten. So liegt der Anteil derjenigen, die meinen, Russland sollte im Nahen Osten Israel unterstützen, bei 6,2%. Ebenso viele unterstützen Palestina (6,1%). Die überwiegende Mehrheit (68,5%) ist überzeugt, dass Russland weder die eine noch die andere streitende Seite unterstützen sollte. Man kann diese Zahlen kaum ausschließlich als Zeichen einer isolationistischen Stimmung in dem Sinn interpretieren, dass «die Russen mit fremden Problemen nichts zu tun haben». Eher handelt es sich um eine Rationalisierung und Pragmatisierung der Masseneinstellungen, im Zuge derer die Russen die Rolle und den Ort Russlands in der Weltgemeinschaft zunehmend von seinen realen Möglichkeiten und den vorhandenen Ressourcen abhängig machen.

Gleichzeitig bildet sich die öffentliche Einschätzung dieser oder jener Schritte Russlands auf der internationalen Ebene nicht nur auf rationaler Grundlage, sondern auch unter dem Einfluß der bestehenden politischen Konjunktur. Einen wesentlichen Einfluß üben hier historische, soziokulturelle und viele andere Faktoren aus. Besonders wenn es um den Charakter zweiseitiger Beziehungen geht und wenn das Bild dieses oder jenes Landes im öffentlichen Bewußtsein der Russen in Rechnung gestellt wird. Dies ist besonders sichtbar anhand der Daten in Tabelle 3. Sie zeigen, dass derzeit die Russen ein überaus abgekühltes Verhältnis zu den USA zeigen. Und umgekehrt demonstrieren unsere Mitbürger eine stabile und insgesamt positive Einstellung zu den führenden europäischen Ländern, insbesondere zu Frankreich, Deutschland und Großbritannien (siehe Tabelle 3). Auffallend ist, dass in Bezug auf diese Länder die wenigsten Respondenten sich schwertun, ihre Empfindungen zu formulieren, während dieser Anteil in Bezug auf sehr viele, vor allem asiatische Staaten überaus hoch ist und in einer Reihe von Fällen ein Drittel der Befragten erreicht.

Tabelle 3

Welche Gefühle wecken folgende Länder bei den Russen (in Prozent)?

Land	Hauptsächlich positive		Hauptsächlich negative		Keine Antwort	
	1995	2002	1995	2002	1995	2002
1. USA	77,6	38,7	9,0	45,5	13,4	15,8
2. Kanada	72,8	58,9	2,4	12,9	24,8	28,2
3. England	76,6	64,1	4,2	14,5	19,2	21,4
4. Frankreich	78,9	78,0	3,0	7,1	18,1	14,9
5. Deutschland	69,0	68,1	11,5	14,9	19,5	17,0
6. Japan	68,5	55,3	9,2	22,3	22,3	22,4
7. Israel	40,8	23,7	20,4	45,9	38,8	30,4
8. China	41,2	42,7	21,1	30,6	37,7	26,7
9. Irak	21,7	17,6	34,7	49,0	43,6	33,4
10. Indien	59,4	62,8	4,8	10,2	35,8	27,0

Interessante Resultate wurden auch im Verlauf eines Tests der emotionalen Reaktion der Russen auf verschiedene internationale Begriffe erzielt. Weiter unten führen

wir die positiven und negativen Assoziationen an, die bei der Nennung der betreffenden Begriffe bei ihnen auftauchen. Wir merken an, dass eine solche Übersicht Aufschluß über die Perzeption der gegenwärtigen geopolitischen Realität durch die russische Bevölkerung gibt, sowohl aus der Perspektive ihrer symbolischen Begriffe (UdSSR, Westen, Europa, Asien usw.), wie auch derjenigen Organisationen, die in der heutigen Welt keine kleinere, sondern teilweise eine große Rolle spielen, als einzelne Länder und sogar Kontinente (NATO, EU, IWF, WTO usw.) (siehe Tabelle 4).

Begriffe	Eher positive	Eher negative	Kennen (verstehen) diesen Begriff nicht
Europa	79,0	13,6	7,4
Westen	51,6	39,1	9,3
Asien	46,0	43,0	11,0
Amerika	43,3	49,6	7,1
GUS	33,8	57,3	8,9
Europäische Union (EU)	59,4	20,6	20,0
Welthandelsorganisation (WTO)	50,0	25,7	24,3
UNO	56,4	29,8	13,8
Internationaler Währungsfonds (IWF)	41,6	40,4	18,0
NATO	19,9	68,9	11,2

Tabelle 4

Welche der unten angeführten Begriffe rufen bei den Russen positive oder negative Gefühle hervor (in Prozent)?

Wie aus den vorliegenden Daten ersichtlich ist, ist die Perzeption von europäischen Begriffen im öffentlichen Bewusstsein der Russen positiver. Selbst auf der Ebene der internationalen Organisationen erscheint die «Europäische Union» in der Einschätzung unserer Mitbürger als etwas attraktiver als die Strukturen, die den gegenwärtigen Prozeß der Globalisierung widerspiegeln, wie WTO oder IWF, ganz zu schweigen von der NATO.

1.2. AUßENPOLITISCHES INTERESSE UND INFORMIERTHEIT

Es ist wohl bekannt, dass im Verlauf der vergangenen zehn Jahre vor allem innenpolitische Probleme im Zentrum der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit der Russen standen. Seit dem Jahr 2000 begann sich diese Situation kontinuierlich zu verändern. Deutlich ist eine bestimmte Zunahme des öffentlichen Interesses an außenpolitischen Problemen zu erkennen, die sich auch in der vorliegenden Studie

niederschlägt. In den letzten zwei Jahren stieg der Anteil der Russen, die sich kontinuierlich für Fragen der Außenpolitik interessieren, von 16,3% auf 21,6% an. Wenn man hinzufügt, dass fast 60% der Russen die wichtigsten Ereignisse des Weltgeschehens im wesentlichen verfolgt, so wird klar, dass dieses Interesse in mehr oder weniger großem Ausmaß für zwei Drittel der Bevölkerung charakteristisch ist.

In den letzten Jahren beginnt ein Faktor, der noch vor 10–15 Jahren praktisch nicht existierte, einen bestimmten Einfluß auf die Einstellungen zu verschiedenen Aspekten des internationalen Lebens zu gewinnen, und zwar die persönliche Erfahrung vieler Russen, die in diesen Jahren im Ausland waren und dort entweder Verwandte, Freunde oder Bekannte usw. haben. So waren zum Beispiel in den letzten Jahren allein 9,2% der Respondenten in Deutschland, und weitere 15,1% haben dort Verwandte und Freunde. Beträgt der Anteil derjenigen, die sich kontinuierlich für außenpolitische Ereignisse interessiert, in der Stichprobe insgesamt 21,6%, so liegt er bei denen, die beispielsweise in Deutschland waren, bereits bei 36,6%.

Neben der persönlichen Erfahrung (die freilich bei weitem nicht alle besitzen) haben sich in den letzten Jahren die Informationsströme und die Möglichkeiten, die verschiedensten Informationsquellen zu benutzen, wesentlich erweitert; dies gilt sowohl für die russischen, als auch für ausländische. Dabei gibt es, wie die Befragung gezeigt hat, praktisch keine wesentlichen Unterschiede beim Gebrauch dieser oder jener Informationsquellen über das innen- und das außenpolitische Leben (siehe Tabelle 5)

Tabelle 5

Informationsquellen der Russen
in Bezug auf die russische
Innenpolitik und die
Außenpolitik Russlands,
in Prozent

Quellen	Innenpolitik	Außenpolitik
Russische Fernsehsender	94,2	91,6
Russische Zeitungen	58,8	51,5
Russische Radiosender	50,6	45,4
Gespräche mit Freunden	31,8	27,6
Gespräche in der Familie, mit Verwandten	31,2	26,8
Gespräche mit Arbeitskollegen	16,1	24,5
Russische Zeitschriften	20,7	17,7
Ausländische Fernsehsender	3,4	5,7
Internet	4,7	5,3
Ausländische Radiosender	3,4	4,6
Ausländische Zeitungen und Zeitschriften	2,4	4,0
Benutzen keine dieser Quellen	1,5	2,2

Wenn man über das Interesse der Russen an Außenpolitik spricht, sollte man berücksichtigen, dass dieses Interesse zweifellos mit dem Interesse an Innenpolitik verbunden ist. Nicht zufällig liegen die Werte für das Interesse (oder das

Fehlen eines solchen) für das eine oder andere Politikfeld so nah beieinander. Eine andere Sache ist, dass die Wechselwirkung zwischen den Prioritäten der Außenpolitik und den nationalen Interessen Russlands insgesamt bei weitem nicht so klar ist. Und dies liegt nicht etwa an einer geringen Kompetenz vieler Russen. Dieser Zusammenhang ist selbst für die *community* der Experten nicht offensichtlich, wie die Ergebnisse unserer Studie «Russische Außenpolitik: die Meinungen der Experten» zeigt, die im Jahr 2001 durchgeführt wurde. In dieser Untersuchung stellten die Experten insbesondere die Verschwommenheit der nationalen Interessen Russlands und der Ziele fest, die es in der Innen- wie auch in der Außenpolitik verfolgen sollte, ebenso wie eine nur schwache Abhängigkeit der Außenpolitik von den ökonomischen Interessen des Staates und seinen potentiellen Möglichkeiten. Ferner fällt auch auf, dass die russische Regierung nicht immer sozusagen mit der öffentlichen Meinung arbeitet, so auch auf der Ebene der grundsätzlichen Erörterung der Frage, wie bestimmte außenpolitischen Schritte sich auf das Leben des Landes, das Leben konkreter Menschen auswirken und wie umgekehrt die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Regierung im Innern mit der internationalen Lage Russlands und mit seinen Pflichten gegenüber verschiedenen internationalen Organisationen korreliert. Umso mehr, als Russland bei weitem nicht mit allen von ihnen in der Vergangenheit «wolkenlose» Beziehungen hatte. Es geht dabei nicht nur um die NATO, sondern auch um eine ganze Reihe internationaler Wirtschaftsorganisationen, mit denen Russland neue Beziehungen aufbaut, aber die dennoch bisher einem bedeutenden Teil der Russen nicht verständlich sind. Dies ist vor allem die Welthandelsorganisation (WTO).

Gespräche über einen möglichen Beitritt Russlands zur WTO gab es im vergangenen Jahr viele. Dennoch versteht den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung zufolge ein beachtlicher Teil der Respondenten (24,3%) erstens gar nicht, was das eigentlich für eine Organisation ist und geben dies auch offen zu, und versteht zweitens nicht, mit welchem Ziel Russland sich darum bemüht, dieser Organisation beizutreten und was ein Beitritt zur WTO für die Wirtschaft des Landes bedeuten würde. 47,7% der Befragten waren der Ansicht, dass ein solcher Beitritt sich positiv auf die russische Wirtschaft auswirken würde (bei 35,1%, die mit «weiß nicht» antworteten) und insbesondere dazu beitragen würde, ausländische Investitionen anzulocken. Dennoch stimmten auch 32,2% der Respondenten (bei 35,4% Unentschiedenen) der genau entgegengesetzten Annahme zu, dass dies den russischen Markt für westliche Firmen öffnet und auf diese Weise die russische Industrie und Landwirtschaft endgültig ruiniert.

In dieser Hinsicht bleibt die Kenntnis der Russen über die Außenpolitik des Landes eine prioritäre Aufgabe, nicht zuletzt auch im Hinblick auf mögliche Weg der Entwicklung neuer Beziehungen zwischen Russland und dem Westen insgesamt, wie auch zwischen Russland und Europa oder Russland und Deutschland, wovon nachfolgend die Rede sein wird.

RUSSLAND und EUROPA

2

2.1. DIE RUSSISCH-EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT IN DEN AUGEN DER RUSSEN

Wie die vorliegende Befragung gezeigt hat wird die Entwicklung guter Beziehungen zwischen Russland und Europa von der gesellschaftlichen Stimmung begrüßt. So unterstützten über die Hälfte unserer Mitbürger (51,5%) die These, dass Russland mit allen Mitteln versuchen sollte, der Europäischen Union beizutreten und Teil des gesamteuropäischen Wirtschaftsraumes zu werden.

In diesem Zusammenhang müssen wir zugeben, dass unsere Landsleute in der Frage der «Positionierung» Russlands in Europa und der Welt von einem Konsens weit entfernt sind. Davon zeugt insbesondere ihr Verhältnis zu Überlegungen über den Platz Russlands in Europa und dem europäischen Wirtschaftsraum (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6

Einstellung der Russen zu Überlegungen über den Platz Russlands in Europa und dem europäischen Wirtschaftsraum, in Prozent

Überlegungen	%
1.	
Russland ist Teil Europas. Im 20. Jahrhundert hatte es riesigen Einfluß auf die Schicksale der europäischen Staaten und Völker, und im 21. Jahrhundert wird es gerade mit dieser Weltregion am engsten verbunden sein	41,7
Russland ist kein vollständig europäisches Land. Es hat eine besondere eurasische Zivilisation, und das Zentrum seiner Politik wird sich in der Zukunft nach Osten verlagern	35,5
Schwer zu sagen	22,8
2.	
Eine Stärkung Russlands stellt eine Bedrohung der europäischen Länder dar, daher sind diese Länder nicht an einem wirklichen Aufschwung in Russland interessiert	47,9
Die entwickelten europäischen Länder sind daran interessiert, dass Russland die Krise überwindet, denn Europa ist für Russland wie auch für sie selbst ein gemeinsames Haus	38,1
Schwer zu sagen	14,0
3.	
Russland muss mit allen Mitteln danach streben, in die Europäische Union aufgenommen zu werden und Teil des gesamteuropäischen Wirtschaftsraumes zu werden	51,5
Russland muss der Europäischen Gemeinschaft nicht unbedingt beitreten	29,5
Schwer zu sagen	19,0

Dabei ist in einigen politisch sehr gewichtigen Regionen das Verhältnis von Befürwortern und Gegnern eines Beitritts zur Europäischen Union fast paritätisch. Unter ihnen befand sich übrigens auch Moskau, wo sich die Stimmen «dafür» und «dagegen» im Verhältnis 42% zu 39% aufteilten. Die Befürworter eines Beitritts Russlands sind annähernd gleichmäßig in allen Alters- und Ausbildungsgruppen vertreten und ihr Anteil fällt nur in der ältesten Alterskohorte (über 60) deutlich. Der Anteil der scharfen Gegner einer Integration mit Europa ist aber auch hier nicht höher als im Durchschnitt der Stichprobe.

Wie die Befragung gezeigt hat stellen diejenigen, die der Ansicht sind, dass Westeuropa im Prinzip nicht an einer Zusammenarbeit mit Russland interessiert ist, eindeutig eine Minderheit dar (4,5%). Viele Russen glauben daran, dass die entwickelten europäischen Länder daran interessiert sind, dass Russland seine Krise überwindet. Eine andere Frage ist, welche Motive Europa hat, wenn es Beziehungen zu Russland entwickelt.

Hier gehen die Meinungen der russischen Bürger auseinander. In Tabelle 7 ist die Verteilung der Einschätzungen zu möglichen Motiven Westeuropas bei der Zusammenarbeit mit Russland in absteigender Reihenfolge angeführt.

Mögliche Motive	%
Westeuropa ist ausschließlich an den natürlichen Ressourcen Russlands (Erdöl, Gas usw.) interessiert	58,5
Westeuropa ist an Russland als Gegengewicht zur Weltherrschaft der USA interessiert	23,2
Westeuropa ist daran interessiert, das kulturelle und intellektuelle Potential Russlands auszunutzen	20,0
Westeuropa ist an einer gleichberechtigten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Russland interessiert	16,7
Westeuropa ist an der Entwicklung der Demokratie und marktwirtschaftlicher Reformen in Russland interessiert	14,0
Weiß nicht	8,4

Tabelle 7

Meinung der Russen über mögliche Motive Westeuropas bei der Zusammenarbeit mit Russland, in Prozent

Die Summe der Werte übersteigt 100%, weil es möglich war, bis zu zwei Antworten auszuwählen.

Wie man sieht meint ein recht großer Teil der Russen, dass Westeuropa an einer gleichberechtigten ökonomischen Zusammenarbeit mit Russland interessiert ist, wie auch an der Entwicklung von Demokratie und Marktreformen, der Nutzung seines intellektuellen und kulturellen Potentials. Diese Meinungen korrelieren mit dem Standpunkt, dass die Europäer an einer Stärkung des «gemeinsamen Hauses» interessiert sind, das Europa sowohl für sie selbst als auch für die Russen darstellt. Aber gleichzeitig ist, wie bereits angemerkt wurde, landesweit knapp die Hälfte (48%) der Bevölkerung mit dieser Position nicht einverstanden, weil sie meinen, dass die Europäer nicht an einer Erholung Russlands interessiert sind, da sie darin eine Bedrohung für sich selbst erblickten.

Wenn man über die Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Russland und Europa spricht, sollte man sicher eine ganze Reihe von Hintergrundfaktoren im Blick haben, wie etwa soziokulturelle oder historische, die erheblichen Einfluß auf die Einschätzungen und Urteile der Russen ausüben. Der Einfluß dieser Faktoren ist sogar in Bezug auf das Verhältnis unserer Landsleute zu den Subjekten erkennbar, mit denen Russland zusammenzuarbeiten hat, besonders wenn diese Subjekte mit jahrelangen Gegensätzen zwischen West und Ost assoziiert werden. Die Rede ist hier vor allem von der NATO. Von allen internationalen Organisationen und Vereinigungen, in denen die führenden Länder Westeuropas Mitglieder sind, schneidet diese Organisation im öffentlichen Bewußtsein am schlechtesten ab. Nicht zufällig ruft die bloße Nennung dieses Begriffs bei 70% der Russen eine negative Reaktion hervor.

Dabei entsteht das psychologische Unbehagen augenscheinlich nicht nur aufgrund der Assoziation der NATO mit militärischer Bedrohung, sondern auch der Unklarheit der Funktionen und Ziele der Allianz im Verhältnis zu Russland (Feinde oder vielleicht doch keine Feinde?). Die allgemeine Unklarheit der Situation spiegelt sich in erster Linie in den Antworten auf die Frage, wohin eine Unterzeichnung des Vertrags über die Zusammenarbeit zwischen der NATO und Russland und eine mögliche Union beider nach Ansicht der Russen führen würde.

Den Respondenten wurden einige Varianten möglicher Folgen der zu beobachtenden Annäherung Russlands und der NATO vorgeschlagen. Fast alle erhielten mit 15% etwa dieselbe Anzahl von Stimmen, einige etwas mehr oder weniger (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8

Meinung der Russen über mögliche politische Folgen der Gründung des NATO-Russland-Rates, in Prozent

Mögliche politische Folgen	%
Sie eröffnet Perspektiven für den Beitritt Russlands zur NATO als Vollmitglied	13,3
Sie wird eine gleichberechtigte Union sein, wo Entscheidungen über Schlüsselfragen der Sicherheit von allen NATO-Staaten und Russland kollegial getroffen werden	16,7
Die Schaffung einer solchen Union erlaubt es dem Westen, das negative Verhältnis Russlands zur NATO-Osterweiterung (Baltische Staaten, Ukraine usw.) zu neutralisieren	17,2
Die Schaffung dieser Union erlaubt es bei Bedarf Russland und der NATO, ihre militärischen Kräfte gemeinsam zu nutzen	17,3
Sie ermöglicht es den führenden europäischen NATO-Mitgliedsstaaten und Russland, den herrschenden Tendenzen der USA entgegenzuwirken	15,1
Dieser Vertrag bringt nichts Positives, da die NATO ein Produkt des Kalten Krieges ist und man sie auflösen sollte	27,4
Weiß nicht	20,5

Die Summe der Werte übersteigt 100%, weil es möglich war, bis zu zwei Antworten auszuwählen.

Dennoch sind die Sorgen und Zweifel, die in den Augen der Russen die Perspektiven einer Annäherung an Europa verdüstern, nicht nur mit der Erweiterung der NATO verbunden. Eine Ursache psychologischer Spannung wurde in letzter Zeit die «friedliche» Expansion der Europäischen Union, die eine schwierige Situation für das Kaliningrader Gebiet geschaffen hat. Gleichwohl sind die Russen bei weitem nicht geneigt, nachzugeben, wenn sie mit realem (oder vorgestelltem) Druck konfrontiert werden. Und in der Frage des Kaliningrader Gebietes nimmt die russische Gesellschaft klar die Position des Schutzes der nationalen Souveränität ein. Über 60% der Russen sprachen sich dafür aus, dass dieses Territorium weiterhin denselben Status haben soll, wie alle anderen russischen Regionen (siehe Tabelle 9).

Mögliche Gestaltungen des Gebietsstatus'	%
Das Kaliningrader Gebiet muß bei Russland bleiben und denselben rechtlichen Status behalten, wie alle übrigen Subjekte der Russischen Föderation	61,2
Der politische und rechtliche Status des Kaliningrader Gebietes sollte nicht verändert werden, aber es sollte zu einer freien Wirtschaftszone gemacht werden	19,6
Das Kaliningrader Gebiet sollte gemeinsam von Russland und der Europäischen Gemeinschaft verwaltet werden	2,7
Insofern das Kaliningrader Gebiet vor dem Krieg Teil Ostpreußens war kann dieses Gebiet mit der Zeit Deutschland angegliedert werden	2,7
Weiß nicht	13,8

Tabelle 9

Vorstellungen der Russen über den Status des Kaliningrader Gebietes, in Prozent

Parallel dazu hielten es fast 20% der Respondenten für möglich, auf dem Territorium des Kaliningrader Gebietes eine freie Wirtschaftszone zu gründen, auch wenn sie sich insgesamt gegen eine Veränderung des politischen und rechtlichen Status des Gebietes aussprachen. Die Anhänger eines solchen Weges sind hauptsächlich Angehörige der «Mittelklasse». Dort überwiegen verhältnismäßig gut abgesicherte Bürger mit unabgeschlossener und abgeschlossener Hochschulbildung, ebenso wie junge Leute unter 35 Jahren. Gleichzeitig war auch die Idee der Verwandlung der Enklave in ein Kondominium (unter gemeinsamer Verwaltung der Russischen Föderation und der Europäischen Union) völlig unpopulär: nur 2,7% der Befragten unterstützten sie. Etwa ebenso viele sind bereit, einer Übergabe des ehemaligen Teils Ostpreußens an Deutschland zuzustimmen.

Wenngleich die angeführten Zahlen zwischen den sozial-demographischen Gruppen und Regionen ein wenig schwanken, sieht die Verteilung und die Rangfolge der Antwortvarianten zum Status des Kaliningrader Gebietes überall ähnlich aus. Dabei bedingt die Geographie stärkere Unterschiede als Alter, Bildung oder die materielle Lage der Respondenten. Während zum Beispiel in allen Altersgruppen das quantitative Verhältnis zwischen Unterstützern der russischen Souveränität über das Kaliningrader Gebiet und derjenigen, die bereit wären, diese wenigstens

teilweise aufzugeben, relativ stabil bei 11:1 oder 12:1 liegt, so waren nach Regionen betrachtet sehr verschiedene Proportionen festzustellen: von 8:1 bis 21:1.

Eine Bestimmung des Charakters der Beziehungen zwischen Russland und Westeuropa durch das Prisma der öffentlichen Meinung tangiert auch Fragen wie die, in welcher Eigenschaft Russland der Europäischen Gemeinschaft beitreten könnte und wie dies mit dem schwierigen Prozeß der Umstrukturierung des post-sowjetischen Raums in Einklang gebracht werden kann, ist doch für niemanden bereits ganz klar ersichtlich, wie der europäische Integrationsvektor sich zur Integration im Rahmend der GUS verhält.

In der Frage einer Union Russlands mit Weißrussland im Kontext europäischer Perspektiven der russischen Politik schloß sich in jedem Fall die Hälfte der russischen Bevölkerung (47%) der Meinung an, dass man versuchen sollte, die Gründung eines Unionsstaates sobald wie möglich abzuschließen. Noch rund 30% der Bevölkerung würden zwar eine Beschränkung auf die Integration der russischen und weißrussischen Wirtschaften vorziehen, zweifeln aber an der Notwendigkeit der Gründung eines Unionsstaates. Diejenigen, die es vorziehen würden, mit Weißrussland Beziehungen wie die zu jedem anderen Nachbarstaat aufzubauen und sich gegen besondere Beziehungen aussprechen, waren nur relativ schwach vertreten (rund 11,5%).

Festzustellen ist, dass die Meinungen der Russen zu Fragen der internationalen Zusammenarbeit, Integration und die Entwicklung der Beziehungen zu Europa recht konsolidiert sind. Die wesentlichen Werte in der Meinungsverteilung werden unabhängig von Alter, Ausbildung, materieller Absicherung und Wohnort relativ stabil beibehalten. In diesem Sinn demonstriert die russische Gesellschaft ein recht hohes Niveau an Homogenität.

2.2. PROBLEME DER KULTURELLEN INTEGRATION

Die Entwicklung der Beziehungen zwischen rund der Europäischen Gemeinschaft hängt zweifellos nicht nur von den gemeinsamen Interessen ab, sondern auch vom Grad der kulturellen und psychologischen Nähe zwischen Russen und Europäern. In diesem Zusammenhang ist es angemessen, die Frage zu stellen, inwieweit die kulturellen Interessen der Russen «europäisch» sind, wie intensiv ihre kulturellen und kommunikativen Verbindungen zu Europa sind und wie der Dialog zwischen Russland und Europa sich in der kulturellen Praxis des «durchschnittlichen» Russen widerspiegelt.

Merken wir in erster Linie folgendes an: insgesamt neigen die Russen dazu, ihre Kultur als europäisch zu betrachten. Dies wurde schon in einer der früher von uns durchgeführten Studien beobachtet, im Zuge derer den Respondenten vorgeschlagen wurde, den Ort der russischen Kultur auf einer Skala «West-Ost» zu lokalisieren. Im Ergebnis konzentrierten sich im wesentlichen 60% der Antworten am «westlichen» Ende der Skala, etwa ein Viertel (23,6%) in der Mitte und weniger als 17% am «östlichen» Ende.

Die vorliegende Untersuchung hat das allgemeine Bild der kulturellen Orientierung der russischen Gesellschaft etwa in Bezug auf Probleme der russisch-europäischen Zusammenarbeit konkretisiert. Dabei wurde der Akzent der den Respondenten gestellten Fragen von ihren kulturellen Präferenzen auf die reale kulturelle Praxis der Russen verlagert (siehe Tabelle 10)

Erscheinungen des europäischen Lebens und der europäischen Kultur	%
Besuchten eins der europäischen Länder	4,5
Lasen ein Buch eines europäischen Schriftstellers	26,9
Besuchten eine Ausstellung über europäische Kultur	6,2
Besuchten ein Konzert europäischer Künstler	6,2
Sahen einen europäischen Film	56,6
Lasen spezielle Zeitungs- oder Zeitschriftenausgaben über das Leben und die Kultur in den Ländern Europas	19,9
Sahen Fernsehsendungen über die europäische Kultur	55,6
Hörten Radiosendungen über die europäische Kultur	20,7
Erhielten Informationen über das Leben und die Kultur Europas aus dem Internet	3,8
Erhielten Informationen über das Leben in Europa von Freunden und Bekannten, die dort leben oder sich häufig dort aufhalten	20,1
Sonstiges	1,3
Haben sich im letzten Jahr nicht mit diesen oder jenen Erscheinungen des europäischen Lebens und der europäischen Kultur bekannt gemacht	22,2

Tabelle 10

Wie haben sich die Russen im Verlauf des letzten Jahres mit diesen oder jenen Erscheinungen des europäischen Lebens und der europäischen Kultur vertraut gemacht (in Prozent)?

Wie unsere Daten zeigen sind Kino und Fernsehen die grundlegenden Informationsquellen über das Leben der europäischen Länder und ihre Kultur, in geringerem Maße auch Bücher. Unmittelbare persönliche Eindrücke sind nur relativ wenig verbreitet. Dies hängt damit zusammen, dass die Russen immer noch wenig ins Ausland reisen (im vergangenen Jahr konnten nur 4,5% der Befragten wenigstens ein europäisches Land besuchen).

Die Bewohner Moskaus und Sankt Petersburgs besuchen zwei- bis dreimal öfter Ausstellungen über die europäische Kultur und Konzerte europäischer Künstler. In der «Provinz» fällt dieser Wert um das zwei- bis dreifache. Schließlich gibt es sehr starke Unterschiede auf der Ebene der Integration in die internationale Kommunikation über das Internet. Informationen über das Leben und die Kultur Europas erhalten auf diese Weise über 8% der Einwohner der Großstädte, während es in den Gebietszentren 4,8%, in den Rajonzentren 3% und auf dem Dorf nur 1,5% sind.

Insgesamt kann man die Berufsgruppen, auf die sich die heutige russische Gesellschaft verteilt, hinsichtlich ihres Verhältnisses zum kulturell-kommunikativen Zusammenwirken mit Europa in drei Haupttypen unterteilen. Nennen wir sie «Aufgeklärte», «Interessierte» und «Ausgeschlossene».

Zu den «Aufgeklärten» gehören Unternehmer, Studenten und die geisteswissenschaftliche Intelligenz. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dieses Typs ist insgesamt die hohe Intensität der unmittelbaren persönlichen Kontakte, ein besonderes Interesse an spezialisierten Publikationen, sowie an europäischen Autoren. Die Vertreter aller drei zu dieser Kategorie gehörenden gesellschaftlichen Gruppen besuchen deutlich häufiger europäische Länder als andere. Die Unternehmer, von denen im letzten Jahr fast jeder Vierte in Europa war, sind hier aus völlig verständlichen Gründen führend. Aber auch bei den verbleibenden beiden Gruppen ist dieser Wert noch zweimal oder fast zweimal höher, als im Durchschnitt der Stichprobe.

Ausstellungen und Konzerte ziehen besonders die geisteswissenschaftliche Intelligenz an. Aber ungeachtet geteilter Meinungen stehen die Vertreter kleiner und mittlerer Unternehmen ihnen darin fast nicht nach. Insgesamt besuchen in diesen drei Gesellschaftsgruppen 2,5 bis 3,5 mal mehr Personen kulturelle Veranstaltungen, als dies im Durchschnitt der Stichprobe der Fall ist.

Über ein Drittel der Studenten und Unternehmer und knapp die Hälfte der Vertreter der geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Intelligenz liest spezielle Publikationen über das Leben in Europa und seine Kultur, während dies unter den technischen Ingenieuren, den Angestellten und den Staatsbediensteten zwischen einem Fünftel und einem Viertel der Befragten tun (im Durchschnitt der Stichprobe rund 20%).

Zum zweiten Typ, den «Interessierten» kann man die Militärs (einschließlich der Mitarbeiter des Innenministeriums), Angestellte (darunter Staatsbedienstete), technische Ingenieure und Beschäftigte in Handel und Dienstleistungen (einschließlich Verkehr und Telekommunikation) zählen. Dem Niveau der Bedeutung der grundlegenden, kulturelle Bedürfnisse charakterisierenden Indikatoren nach zählen hierzu wenig überraschend auch die Arbeitslosen (bei ihnen ist der Anteil der Personen mit akademischen Berufen, wie man sieht, hoch).

Die grundlegenden Indikatoren der Kategorie der «Aufgeklärten», Reisen in europäische Länder, fanden im vergangenen Jahr bei 3–4% der Respondenten statt, kulturelle Veranstaltungen besuchten 5–9% (etwas höher ist der Wert beim Besuch von Konzerten europäischer Künstler bei den technischen Ingenieuren, 12%), und Bücher europäischer Autoren lasen 25–30% der Befragten. Das Interesse an speziellen Publikationen lag bei den Angehörigen dieser gesellschaftlichen Gruppen bei 21–29% und die Häufigkeit der kulturell-kognitiven Informationsgewinnung über das Internet variiert insgesamt zwischen vier und sechs Prozent.

Schließlich kann man die am meisten benachteiligten Schichten der russischen Gesellschaft zum Typus der «Ausgeschlossenen» zählen, Arbeiter, Dorfbewohner und städtische Rentner. Der Anteil von Auslandsreisen, der Grad ihres Zugangs zum Internet und selbst der Besuch von Ausstellungen und Konzerten zeigt in allen drei dieser Gruppen unverändert niedriger als die durchschnittlichen Werte,

in einer Reihe von Fällen sogar bedeutend niedriger. Aber selbst derartige vergleichsweise gut zugängliche Formen der Annäherung an das kulturelle Leben Europas wie sie das Betrachten entsprechender Fernsehprogramme und Kinofilme darstellen, ist in diesem sozialen Milieu weniger entwickelt, als in anderen demographischen Gruppen. Nur bei den Arbeitern bleiben sie noch auf mittlerem Niveau, und bei den Dorfbewohnern und den Rentnern liegen sie um 6–10% unterhalb des Durchschnitts. Gleichzeitig hatte unter den Arbeitern jeder fünfte und unter den Dorfbewohnern und Rentnern fast jeder dritte im Verlauf des Jahres überhaupt keinen Kontakt mit dem europäischen Leben, bzw. der europäischen Kultur.

Fast auf demselben Niveau (über 26% lag der Wert bei der Untersuchung der Arbeitslosen, aber in dieser sozialen Gruppe wird er teilweise durch den recht hohen Wert der Indikatoren kompensiert, die kulturelles Wissen und Integration positiv charakterisieren. Dennoch gibt es offensichtlich Grund zu der Annahme, dass bei einer «gründlichen» und spezialisierten Analyse einige Untergruppen der Arbeitslosen aus der Kategorie der «Interessierten» in die der «Ausgeschlossenen» transferiert werden müssten.

Wie sieht das quantitative Verhältnis der drei unterschiedenen soziokulturellen Typen in der russischen Gesellschaft aus? Wenn man diese Typen mit bestimmten sozialen Gruppen (die Zugehörigkeit zu ihnen kann formal festgelegt werden) in Beziehung setzt, ergibt sich die Verteilung 15:25:60. Dabei sind, nach der Anzahl derjenigen zu urteilen, die negativ auf die Frage nach Kontakten mit der Kultur oder dem Leben der europäischen Länder im Verlauf des letzten Jahres negativ beantwortet haben, knapp ein Viertel der Russen praktisch überhaupt nicht in irgendeiner systematischen Interaktion mit dem kulturellen Feld Europas, und europäische Einflüsse erreichen sie höchstens episodisch.

2.3. DAS BILD EUROPAS UND DAS BILD RUSSLANDS IM GESELLSCHAFTLICHEN BEWUßTSEIN

Vor dem Hintergrund des starken Rückgangs der Sympathien der Russen für die USA ist das Bild, das sie sich von Europa machen, stabil positiv. Im Frühjahr 2000 gaben 83% der Respondenten an, positive Assoziationen mit dem Wort «Europa» zu verbinden und im Sommer 2002 79%. Dieser Wert liegt deutlich höher als der entsprechende Indikator zum Begriff «Amerika» (56,5% und 43,3%). Wenn man jedoch die genannten Ziffern mit den Werten vergleicht, die die Reaktionen der Russen auf andere, zum Vokabular der Außenpolitik gehörige Begriffe charakterisieren, so wird klar, dass die europäische politische Realität in ihren verschiedenen Erscheinungsformen überaus differenziert wahrgenommen wird.

Die im Ergebnis einer solchen Gegenüberstellung eruierten Unterschiede in den Bewertungen der Begriffe «Europa» und «Westen» haben die Autoren des vorliegenden Berichts seinerzeit überaus erstaunt. Im Jahr 2000 erreichte er fast die

Marke von 40%, im Jahr 2002 betrug er 30%. Auch erscheint es paradox, dass eine analoge Kluft die Begriffe «Europa» und «Europäische Union (EU)» trennt. Im Sommer 2002 wurden bei 79% positive Assoziationen mit ersterem festgestellt und mit dem zweiten nur bei 59% der Respondenten. Das Ausmaß der Antipathien betrug entsprechend 13,6% bzw. 20,6%. Europa als besonderes kulturgeschichtliches Gebilde ist den Russen also näher und verständlicher, als das EU-Europa, das als institutionelles Subjekt der internationalen Politik auftritt.

Ausgehend von diesen Klärungen sind offensichtlich auch die Antworten der Russen auf die Fragen zu interpretieren, die ihren Ansichten darüber gewidmet sind, welchen Platz Russland in Europa einnehmen kann oder soll. Über 40% unserer Landsleute meinen, dass Russland Teil Europas ist, der europäischen Geschichte organisch angehört und im 21. Jahrhundert enger als jemals zuvor mit diesem Teil der Welt verbunden sein wird. 35,5% erwiesen sich als Anhänger des Eurasiens, der sich in letzter Zeit weit verbreitet hat. Dabei hat sich diese Zahl im Vergleich mit den Daten unserer vor zwei Jahren durchgeführten Studie praktisch nicht verändert.

Die Rekonstruktion des Bildes Europas im Massenbewußtsein der Russen und die Erforschung seines Verhältnisses zum Bild Russlands, liefert Antworten auf eine der Fragen der vorliegenden Untersuchung, bei denen die Respondenten in der ihnen vorgelegten Liste Worte nennen sollten, die sie mit Westeuropa oder/und Russland verbinden. Die gewonnenen Daten sind aus Tabelle 11 ersichtlich.

Wenn man die 4–5 allgemein bedeutsamen Sinnassoziationen herausnimmt, die die Respondenten am häufigsten nannten, so zeigt sich, dass «Westeuropa» für die Russen in erster Linie *Wohlergehen, Komfort, Menschenrechte, Zivilisation und Drogen* bedeutet. Über diese Merkmale sind sich alle Alters- und alle Ausbildungsgruppen einig.

Russland wird von unseren Mitbürgern leider heute in erster Linie mit *Krise* und mit *Drogen* assoziiert, zu denen in einer Reihe von demographischen Gruppen zusätzlich auch noch «*moralischer Verfall*» hinzukommt. Zusammen mit diesen negativen Begriffen zählen aber auch positive Elemente zum semantischen Kern des Russland-Bildes. Diese sind Begriffe wie *Patriotismus, geistige Welt* und *Intellekt*.

In einer Zusammenschau der gewonnenen Daten ist leicht festzustellen, dass die Sinnfelder der von uns untersuchten Bilder («Westeuropa» und «Russland») sich fast nicht überschneiden, jedenfalls in den Bereichen ihrer höchsten Intensität. Der einzige Punkt, wo die Sinnkerne dieser Bilder (etwa zu 75%) übereinstimmen, ist «*Drogen*».

Besondere Hervorhebung verdient das Verhältnis zwischen Russland und Westeuropa auf der Skala von Qualitäten wie «*Stärke — Schwäche*». Es ist kaum verwunderlich, dass «*Schwäche*» derzeit überwiegend mit Russland assoziiert wird. In jedem Fall schrieben über 57% der Befragten dies unserem Land zu, während nur 12,3% Westeuropa als schwach bezeichneten. Gleichzeitig und sogar gewissermaßen unabhängig davon wird Russland auch die entgegengesetzte Qualität, *Stärke*, zugeschrieben. In dieser Hinsicht liegt Russland sogar ein wenig vor Westeuropa (48,5% gegenüber 45,2%).

Wort	Westeuropa	Russland
1. Menschenrechte	79,9	16,9
2. Blüte	66,9	16,7
3. Humanismus	41,4	38,1
4. Bedrohung	43,2	24,6
5. Freiheit (Воля)	29,0	42,3
6. Kultur	64,4	56,5
7. Schwäche	12,3	57,3
8. Komfort	82,4	3,8
9. Wohlergehen	88,8	6,1
10. Niedergang	14,0	43,6
11. Unterdrückung	18,7	42,3
12. Скупка	27,3	33,8
13. Freiheit (Свобода)	58,9	34,2
14. Krise	14,3	79,6
15. Sicherheit	52,6	16,8
16. Gewalt	39,2	56,9
17. Zivilisation	78,7	15,7
18. Patriotismus	25,0	68,4
19. Intellekt	41,5	61,6
20. Energie	34,8	49,0
21. Ehrlichkeit	27,6	40,3
22. Geistige Welt	29,8	63,6
23. Heuchelei	55,6	35,1
24. Diktat	35,4	27,4
25. Disziplin	70,1	9,4
26. Drogen	75,4	75,6
27. Moralischer Verfall	32,5	63,1
28. Demokratie	62,9	28,6
29. Egoismus	50,0	29,0
30. Harmonie	37,2	18,0
31. Gegenseitige Hilfe	30,7	55,0
32. Frieden	37,3	44,0
33. Stärke	45,2	48,5

Tabelle 11

Welche der unten angeführten Worte entsprechen am besten den Vorstellungen der Russen über die führenden Länder Westeuropas und welche über Russland (in Prozent)?

Wenn sie ihr Land Westeuropa gegenüberstellen, fühlen sich die Russen also bei weitem nicht unterdrückt oder gar als «Opfer einer Niederlage». Und diese Selbsteinschätzung bestimmt in vieler Hinsicht auch ihre Haltung zu Bedingungen und Rahmen der Zusammenarbeit in Europa.

RUSSLAND und DEUTSCHLAND



3.1. WAS DENKEN DIE RUSSEN ÜBER DIE RUSSISCH-DEUTSCHEN BEZIEHUNGEN UND DIE PERSPEKTIVEN IHRER ENTWICKLUNG?

Die Definition Russlands in der internationalen Gemeinschaft, und vor allem in Europa, ist unmöglich ohne die Bestimmung einiger «Stützpunkte», d. h. Partnerstaaten, die dem Land in politischen und ökonomischen Interessen nahe stehen, d. h. zu Russland gutnachbarschaftliche Beziehungen haben. In Europa ist Deutschland für die Russen ein solches Land. Unsere schon Mitte der 1990er Jahre durchgeführten Studien haben dies deutlich gezeigt.

Insgesamt hat sich die Wahrnehmung Deutschlands in der russischen öffentlichen Meinung praktisch nicht verändert. Wie vor sechs Jahren so ist sie auch heute überaus positiv (siehe Graphik 3).

Ungeachtet dessen, dass die über 60jährigen Russen ein kühleres Verhältnis zu Deutschland haben, ist unter den Respondenten aller Altersgruppen allgemein in der Tendenz ein positives Verhältnisses zu diesem Land deutlich zu beobachten (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12

*Einstellung der Russen
verschiedener Altersgruppen
gegenüber Deutschland,
in Prozent*

Welche Gefühle weckt bei Russen die Erwähnung Deutschlands?	Bis 30-jährige	31–50- jährige	51–60- jährige	Über 60-jährige
Im wesentlichen positive Gefühle	72,9	71,3	62,9	60,3
Im wesentlichen negative Gefühle	10,7	12,1	19,0	22,2
Keine Antwort	16,4	16,6	18,1	17,5

Überaus optimistisch werden von einer Mehrheit der Russen auch die Perspektiven der russisch-deutschen Beziehungen gesehen. Dabei zeigen die Daten der Untersuchung, dass dieser Optimismus ebenfalls eine steigende Tendenz aufweist (siehe Graphik 4).

Bemerkenswert ist, dass dieselbe Tendenz, ein zunehmender Optimismus in Bezug auf die wechselseitigen Beziehungen unserer beiden Länder, auch in Deutschland erkennbar ist. So ist die Zahl der Deutschen, die der Ansicht sind, dass die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland in der Zukunft gut sein werden, nach Angaben einer Untersuchung des Allensbacher Instituts für Demoskopie vom August 2002 von 36% im Jahr 1996 auf 55% im Jahr 2002 gestiegen (siehe Graphik 5).

Den größten Optimismus bezüglich der langfristigen Entwicklung der russisch-deutschen Beziehungen demonstrieren vor allem die Respondenten aus den materiell gut abgesicherten Schichten der russischen Bevölkerung. Der Anteil derjenigen, die der Ansicht sind, dass die Beziehungen gut sein werden, beträgt bei ihnen 71,3%, während Russen, die von Armut gezeichnet sind, in ihren Einschätzungen deutlich zurückhaltender sind. Bei ihnen sind nur etwas mehr als die Hälfte (53,8%) optimistische gestimmt, und es gibt mit 31,1% deutlich mehr Skeptiker, als in anderen Schichten.

Wie die Daten der vorliegenden Untersuchung zeigen wird Deutschland von den russischen Bürgern eindeutig als das wirtschaftlich führende Land in der Europäischen Union wahrgenommen. In dieser Rolle sehen es 43,3% der Respondenten. Mit Ausnahme Großbritanniens (das mit 22,2% den zweiten Platz in der Hierarchie der führenden Länder der EU einnimmt) verfügt kein einziges anderes großes europäisches Land in den Augen der Russen über ein ausreichendes Potential, um eine europäische Führungsrolle zu beanspruchen. Für Frankreich sprachen sich in dieser Befragung beispielsweise nur 6% der Respondenten aus, Italien bekam nur 1% der Stimmen und andere Länder nur Zehntel Prozente.

Dabei ist die Grundrichtung der heutigen Politik Deutschlands in Europa nach Ansicht der Russen in seinem Bemühen zu sehen, seine ökonomische Position zu stärken. So meint fast ein Drittel der Befragten, dass Deutschland die Führung in Europa einnehmen will, um seine wirtschaftlichen Interessen zu sichern. Als andere mögliche Ziele gelten etwa das Bemühen, Europa zu einen, damit es keine weiteren Kriege gibt oder aber der Versuch, auf friedliche Weise das zu erreichen, was das Land mit militärischen Mitteln nicht erreicht hat (siehe Tabelle 13).

Was denken die Russen über die Politik Deutschlands in Europa?	1996	2002
Deutschland bemüht sich um eine Einigung Europas, damit es keine weiteren Kriege gibt	14,2	17,5
Deutschland will in Europa führen, um seine wirtschaftlichen Interessen zu sichern	26,1	31,3
Deutschland will auf friedliche Weise erreichen, was es auf militärische Weise nicht erreicht hat	18,8	23,5
keine Antwort	40,9	27,7

Tabelle 13

*Dynamik der Bewertungen der
Politik Deutschlands in Europa
durch die Russen, in Prozent*

Anders gesagt, die Mehrheit der Russen sieht beim heutigen Deutschland keine besondere expansionistische Bestrebungen, im Unterschied zu den USA. Dies ist allem Anschein nach einer der Gründe für das hohe Vertrauen der Russen in

dieses Land. Ein anderer, nicht weniger wichtiger Grund liegt darin, dass ungeachtet der wirtschaftlichen Macht des heutigen Deutschland die Russen ihm gegenüber keinen «Minderwertigkeitskomplex» haben. Im Unterschied zu 1996, als es einen solchen Komplex gab, meint eine relative Mehrheit der Russen derzeit, dass Russland und Deutschland Länder sind, die über ein etwa gleiches Gewicht und gleichen Einfluß in der Welt verfügen (siehe Graphik 6). Natürlich wird bei der Frage des Einflusses nicht nur das wirtschaftliche Potential berücksichtigt, sondern auch die Rolle und der Einfluß Russlands und Deutschlands auf die weltweiten Entwicklungen in der Vergangenheit und in der Zukunft. Was Russland betrifft, so kann man feststellen, dass diese Rolle in den Augen der einheimischen öffentlichen Meinung wieder zuzunehmen beginnt.

Bei der Einschätzung der wechselseitigen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland lassen sich viele nicht nur von den «großen Themen» leiten, sondern auch von ihren eigenen Vorstellungen, die unter anderem auch persönliche Erfahrungen aus Besuchen in Deutschland oder Gespräche mit Freunden und Verwandten einschließen, die dort gewesen sind. Russen, die die Gelegenheit hatten, Deutschland zu besuchen und darüber hinaus Informationen über Deutschland von ihnen nahestehenden Menschen erhielten, weisen in ihren Reihen mehr Optimisten auf als diejenigen, die noch niemals dort waren und keinen Zugang zu «informeller Information» über dieses Land haben.

Gleichzeitig neigen die Russen ungeachtet ihrer hohen Bewertung der gegenwärtigen und zukünftigen russisch-deutschen Beziehungen nicht dazu, diese zu idealisieren. Auf die direkte Frage, ob es heute Probleme in den Beziehungen zwischen Russland und Deutschland gibt, antwortete die Mehrheit unserer Mitbürger (45,4%) mit «ja». Dennoch muß betont werden, dass noch vor sechs Jahren dieser Anteil noch um fast 15% höher lag (1996 waren Probleme in den Beziehungen für 59,1% der Befragten offensichtlich).

Wie die Befragung gezeigt hat nennen die Russen unter den Problemen, von denen die heutigen Beziehungen Russlands und Deutschlands begleitet sind, drei: Schwierigkeiten bei der Bestimmung des Status¹ des Kaliningrader Gebietes, die Erinnerung von Russen und Deutschen an den Krieg 1941–1945 und die fehlende Bereitschaft Deutschlands, Russland die Kulturgüter zurückzugeben, die während des Krieges außer Landes gebracht wurden. Diese drei Probleme erwiesen sich praktisch für eine gleiche Anzahl der Befragten für bedeutsam (21–42%). Andere Probleme sind weniger bedeutsam, wie aus den Angaben in Tabelle 14 hervorgeht.

Aus den angeführten Daten ist ersichtlich, dass die Hauptprobleme sich im wesentlichen auf drei Blöcke konzentrieren, von denen zwei mit der Vergangenheit der Beziehungen unserer Länder verbunden sind und eines mit der heutigen Wirklichkeit.

Aus dieser Perspektive ist die Einschätzung der Russen zur Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990 von besonderem Interesse (siehe Graphik 7).

Die Ergebnisse der Untersuchung haben gezeigt, dass heute wie übrigens auch vor sechs Jahren die Mehrheit der Russen (59%) der Ansicht ist, dass die Wiedervereinigung völlig natürlich war. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass ein bestimmter Teil von ihnen, 23,1%, meint, dass diese Wiedervereinigung, obwohl sie natürlich war, dennoch übermäßig schnell stattfand. Dennoch ist fast ein Viertel

der Russen (23,5%) bis heute überzeugt, dass die damalige Sowjetunion und ihr Führer M. Gorbatschow den Zerfall der DDR und die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten nicht hätte zulassen oder gar fördern sollen.

	%	Tabelle 14
Schwierigkeiten bei der Bestimmung des Status ¹ des Kaliningrader Gebietes	24,0	<i>Die wichtigsten Probleme in den Beziehungen zwischen Russland und Deutschland, in Prozent</i>
Die Erinnerung der Russen und der Deutschen an den Krieg 1941–1945	23,3	
Die fehlende Bereitschaft Deutschlands, Russland die Kulturgüter zurückzugeben, die während des Krieges außer Landes gebracht wurden	21,3	
Unzufriedenheit Russlands mit der Unterstützung Deutschlands für den Plan zur Osterweiterung der NATO	14,5	
Die fehlende Bereitschaft Russlands, Deutschland die Kulturgüter zurückzugeben, die während des Krieges außer Landes gebracht wurden	11,8	
Unzufriedenheit Russlands mit der Höhe der Entschädigungen für russisches Eigentum auf dem Territorium der ehemaligen DDR	11,8	
Unzufriedenheit Deutschlands mit den Folgekosten der Präsenz sowjetischer Truppen auf dem Territorium der ehemaligen DDR	8,6	
Tätigkeit der russischen Mafia in Deutschland	7,8	
Sorgen Deutschlands vor dem Auftauchen radioaktiven Materials aus Russland auf seinem Territorium	4,9	

Die Summe der Werte übersteigt 100%, weil es möglich war, mehrere Antworten auszuwählen.

Dabei gab es in den vergangenen sechs Jahren keine spürbaren Veränderungen in den Bewertungen der deutschen Wiedervereinigung durch die Russen (siehe Graphik 7).

Im Laufe des letzten Jahres hat sich das sogenannte «Kaliningrader Problem» buchstäblich in die Liste der brennendsten Fragen eingeschlichen. Es wird von 24% der Russen genannt. Natürlich gab es den Kaliningrader Faktor auf latente Weise während der gesamten Nachkriegszeit. Dennoch hat er heute extrem scharfe Formen angenommen und birgt ernsthafte politische Folgen. Dieser Faktor beginnt das von den Russen früher als brennend wahrgenommene Problem der NATO-Osterweiterung zunehmend in den Schatten zu stellen.

Insgesamt kann man mit recht hoher Sicherheit konstatieren, dass die russisch-deutschen Beziehungen sich positiv entwickeln. Wenn irgendwo tatsächlich der «Kalte Krieg» beendet wurde, dann zwischen Russland und Deutschland. Heute entwickeln sich die Beziehungen unserer beiden Länder, und das ist bei allen In-

diktoren der vorliegenden Studie sichtbar, deutlich besser, als das mit einigen anderen Ländern der Fall ist, die früher für Freunde und gute Nachbarn Russlands gehalten wurden.

3.2. DAS BILD DEUTSCHLANDS UND DER DEUTSCHEN UND DAS PROBLEM DES VERTRAUENS

Im kulturellen Raum Russlands, in der klassischen und der zeitgenössischen Literatur, auf den Fernsehbildschirmen und in Kinofilmen und in der historischen Literatur tauchen «die Deutschen» sehr oft auf. In den letzten zehn Jahren wurden diese Informationskanäle durch die Erfahrung von Geschäftsgesprächen im Kontext der Entwicklung russisch-deutscher Beziehungen auf den Gebieten der Wirtschaft, der Kultur, der Bildung und des Tourismus ergänzt. Wie stellt sich das Bild Deutschlands und der Deutschen im Bewußtsein der Russen heute dar?

3.2.1. GESCHICHTSERINNERUNG

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren die Deutschen im Alltagsbewußtsein der Russen nicht von den Faschisten zu trennen. Dies war eine Folge des Krieges, der im nationalen Selbstbewußtsein sowohl der Russen als auch der Deutschen tiefe Spuren hinterließ. Jetzt, über ein halbes Jahrhundert nach dem Ende des Krieges, gewinnt das Bild Deutschlands und der Deutschen neue Züge. In diesem Kontext bestand eine der Aufgaben der vorliegenden Studie darin, herauszufinden, in welchem Maße die Erinnerung an den Krieg mit im nationalen Bewußtsein der Russen mit der Idee der deutschen **Schuld für die Vergangenheit** verbunden wird.

Unsere direkte Frage zu diesem Thema war wie folgt formuliert: «*Seit der Zeit der Beendigung des Zweiten Weltkrieges ist mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen. Sind Sie der Ansicht, dass für das deutsche Volk die Zeit gekommen ist, damit aufzuhören, ein Gefühl der Schuld gegenüber den Opfern der Hitlerschen Aggression zu empfinden?*» Die Antworten auf diese Frage verteilten sich folgendermaßen:

50,9% — *Ja, dafür ist die Zeit gekommen. Die heutige und folgende Generationen von Deutschen sollten sich nicht mehr schuldig fühlen für die Untaten des Hitlerregimes;*

32,7% — *Nein, auch die heutige und folgende Generationen von Deutschen sollten ein Gefühl der Schuld für die Untaten des Hitlerregimes empfinden;*

16,4% — *konnten die Frage nicht beantworten.*

Wie man sieht ist 57 Jahre nach Kriegsende die Hälfte der Russen der Ansicht, dass die heutige Generation von Deutschen keine Schuldgefühle für die Untaten des Hitlerregimes mehr empfinden müsse, während gleichzeitig ein Drittel unserer Landsleute die entgegengesetzte Meinung unterstützen. Dabei sind in den Altersgruppen über 50 Jahre über 40% der Meinung, dass das nationale Schuldgefühl

der Deutschen gegenüber den Opfern des Faschismus beibehalten werden sollte, und in den Gruppen im Alter zwischen 18 und 40 Jahren sinkt der Anteil derjenigen, die diese These unterstützen, auf 20–33%. Eine zusätzliche Analyse hat gezeigt, dass Faktoren wie Geschlecht, Ausbildung oder Wohnort die Verteilung der Antworten auf diese Frage nicht beeinflussen.

3.2.2. ÜBER DAS HEUTIGE DEUTSCHLAND

Das gute halbe Jahrhundert, das seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vergangen ist, hat auch ein tiefgreifendes und vielseitiges Verständnis der Probleme Deutschlands ermöglicht, des Schicksals und der Rolle des deutschen Volkes und der deutschen Kultur. Wie sieht die allgemeine Einschätzung Deutschlands im russischen Massenbewußtsein aus? Sie findet sich in den Antworten auf die Frage «Was ist Deutschland für Sie heute vor allem?» (siehe Tabelle 15).

Was bedeutet Deutschland für die Russen vor allem?	%	Tabelle 15
1. Ein Land der Ordnung und Disziplin	56,0	<i>Einschätzung Deutschlands im Bewusstsein der Russen, in Prozent</i>
2. Der Schuldige am Zweiten Weltkrieg	41,8	
3. Ein Land, von dem man etwas lernen kann	30,2	
4. Ein Beispiel für wirtschaftlichen Erfolg und führendes Land im vereinten Europa	22,1	
5. Ein Land, wo qualitativ hochwertige Dinge produziert werden	20,8	
6. Ein vielversprechender Handelspartner Russlands	20,3	
7. Die Heimat Goethes, Kants und Beethovens	19,7	
8. Ein angenehmes, schönes Land	14,5	
9. Ein Beispiel dafür, wie man nationale Interessen verteidigen kann	7,6	
10. Ein gewöhnliches europäisches Land	7,1	
11. Uralter Feind der slawischen Völker	6,2	
12. Ein Staat, der immer die USA und ihre Politik unterstützt	3,5	
13. Sonstiges	0,5	
14. Keine Antwort	1,0	

Die Summe der Werte übersteigt 100%, weil es möglich war, bis zu drei Antworten auszuwählen.

Auffallend ist auch, dass Deutschland für unsere Mitbürger vor allem ein *Land der Ordnung und Disziplin* darstellt. Weiter hat sich gezeigt, dass fast 42% der Russen Deutschland als *Schuldigen am Zweiten Weltkrieg* sieht. Dieser Wert liegt um 10%

höher als es aus den Antworten auf die Frage hervorgeht, ob die Deutschen weiterhin Schuldgefühle für die Untaten des Hitlerregimes haben sollten.

Eine dritte Position, die ebenfalls sehr weit verbreitet ist (ihr stimmten über 30% der Respondenten zu) ist mit einer positiven Bewertung Deutschlands als *einem Land, von dem man etwas lernen kann*, verbunden.

Es ist zu betonen, dass unter den Russen, die sich auf Deutsch verständigen können oder die deutsche Sprache beherrschen (12%), in Deutschland waren (9,2%) oder dort Verwandte oder Freunde haben (15,1%), das Bild Deutschlands positiver ist und sie sich stärker auf die Zukunft hin orientieren als auf die Vergangenheit.

Die positive Bewertung Deutschlands, seiner wirtschaftlichen Leistungen, des hohen Organisationsniveaus und des kulturellen Erbes, ebenso wie das Interesse an geschäftlicher Partnerschaft mit Deutschland verstärkt sich mit zunehmendem Ausbildungsniveau der Russen, und zwar auch unter Personen, die meinen, dass sie selbst in Bezug auf die in Russland durchgeführten marktwirtschaftlichen Reformen eher verloren als gewonnen haben. Dabei schenken die Vertreter der verschiedenen Berufsgruppen denjenigen Aspekten die größte Aufmerksamkeit, die ihnen am nächsten sind. So wird die Bedeutung der Zusammenarbeit beider Länder in erster Linie von Unternehmern und Studenten betont (32,8% bzw. 31,5%), und der Beitrag Deutschlands zur Wissenschaft und zum Weltkulturerbe wird am häufigsten von der geisteswissenschaftlichen und schöpferischen Intelligenz notiert (41,5%).

3.2.3. ASSOZIATIVE WAHRNEHMUNG

Betrachten wir nun die Reihe von Assoziationen, die die bloße Erwähnung des Wortes «Deutschland» bei den Russen hervorruft. So ergab die Frage «Wenn jemand in Ihrer Gegenwart über Deutschland spricht, was kommt Ihnen dann zuerst in den Sinn?» folgende Antworten der Respondenten:

- 69,0% — Großer Vaterländischer Krieg;
- 31,4% — Fernsehbilder sauberer und alter deutscher Städte;
- 30,8% — Namen großer deutscher Firmen (Warenproduzenten);
- 22,0% — große deutscher Denker, Musiker, Schriftsteller und Kulturschaffende;
- 19,7% — Bier und Würstchen;
- 12,3% — das deutsche Nachkriegs- «Wirtschaftswunder»;
- 9,8% — Namen von Freunden, Verwandten und Bekannten, die in Deutschland leben;
- 6,3% — deutsche Sportler;
- 2,7% — Sonstiges.

Die Summe der Zahlen übersteigt 100%, da es möglich war, bis zu drei Antworten auszuwählen.

Bei der gegebenen Formulierung der Frage erinnern sich 70% der Russen an den Krieg. Gleichwohl ist bei der Analyse der erhaltenen Antworten eine bedeutende Abweichung der beiden folgenden, mit den Fernsehthemen sauberer deutscher Altstädte und den Namen großer deutscher Firmen zusammenhängenden assoziativen Bilder zu beobachten.

Zu bemerken ist, dass über 20% der Russen Interesse für das kulturelle Erbe Deutschlands zeigen. Außerdem schätzt ein weiteres Fünftel der Befragten das deutsche Bier und deutsche Würstchen. Aber nur etwas über 12% der Russen äußerten ein Interesse am deutschen «Wirtschaftswunder». Das bedeutet, dass das Thema der Erfahrungen mit Lösungen der wirtschaftlichen Nachkriegsprobleme Deutschlands im medialen Raum Russlands sehr schlecht vertreten ist. Dabei ist diese Erfahrung von praktischer Bedeutung für die Überwindung der Krisensituation in Russland selbst.

3.2.4. NATIONALCHARAKTER

Die Deutschlandbilder aus Fernsehen und Büchern werden durch Zeugnisse von Freunden, Familienmitgliedern oder Bekannten der Russen über das Leben in diesem Land ergänzt. Aus diesen verschiedenartigen Informationen bildet sich die Meinung der russischen Bevölkerung über die Besonderheiten des Nationalcharaktes der Deutschen im Vergleich zum Charakter der Russen heraus (siehe Tabelle 16).

Charaktereigenschaften	Eigenschaften der Russen		Eigenschaften der Deutschen	
	1996	2002	1996	2002
1. Güte	81,6	84,0	7,3	4,7
2. Gastfreundschaft	89,6	87,0	11,6	8,2
3. Geduld	—	80,4	—	6,3
4. Mut	—	78,5	—	5,8
5. Laxheit	59,9	73,4	1,2	2,0
6. Unverbindlichkeit	64,7	73,5	3,5	5,5
7. Schlampigkeit	50,1	64,3	2,6	4,1
8. Geistigkeit	—	62,9	—	14,4
9. Ehrlichkeit	43,4	34,6	32,5	29,7
10. Härte	18,0	14,3	37,4	45,1
11. Egoismus	20,6	14,4	36,8	46,1
12. Höflichkeit	27,0	17,6	56,1	65,3
13. Geiz	10,7	5,0	54,5	72,0
14. Geschäftigkeit	24,3	12,0	69,4	79,2
15. Gesetzestreue	12,0	8,3	67,1	79,0
16. Berechnung	14,7	6,7	72,5	84,0
17. Pünktlichkeit	3,5	4,2	67,6	88,8
18. Genauigkeit	7,6	2,5	89,6	94,4

Tabelle 16

Eigenschaften, die für die Deutschen und die Russen am charakteristischsten sind, in Prozent

Tabelle 16 enthält nicht nur Daten der Befragung von 2002, sondern auch von 1996, was es erlaubt, die Hartnäckigkeit ethnonationaler Stereotypen im Massenbewusstsein der Russen zu überprüfen. Auf den ersten Plätzen der positiven Stereotypen im Selbstbild der Russen stehen Qualitäten wie *Güte, Gastfreund-*

schaft, Geduld, Mut und Geistigkeit. Gleichzeitig schreiben sich die Russen als negative Qualitäten vor allem *Disziplinlosigkeit, Unverbindlichkeit* und *Schlampigkeit* zu. Das positive Stereotyp der Deutschen ist seinerseits durch die positiven Qualitäten *Genauigkeit, Pünktlichkeit, Gesetzestreue, Sachlichkeit* und *Höflichkeit* charakterisiert. Zu den negativen Eigenschaften des deutschen Charakters zählen die Russen *Geiz, Egoismus* und *Härte*.

Charakteristisch ist, dass sowohl negative als auch positive Charakteristika in den letzten Jahren zugenommen haben. Dabei hat sich die Hierarchie der Vorstellungen der Russen über die Charaktereigenschaften, die den Deutschen und ihnen selbst eigen sind, in den sechs Jahren praktisch nicht verändert.

Die nächste Frage, mit deren Hilfe man das System der Vorstellungen der Russen über die Deutschen grundlegender verstehen kann, ist ihr Verhältnis zu recht weit verbreiteten *Urteilen* über die Eigenschaften der Deutschen im Vergleich zu den Russen. Diese Urteile (wir haben zehn davon ausgewählt) sind ebenfalls Stereotypen, und deswegen können sie nicht auf jeden Deutschen und jeden Russen angewendet werden (siehe Tabelle 17).

Tabelle 17

Einstellung der Respondenten zu Urteilen über die Qualitäten der Deutschen im Vergleich zu den Eigenschaften der Russen, in Prozent

Urteile	Einverstanden	Nicht einverstanden	Keine Antwort
1. Die Deutschen sind ein besser organisiertes und disziplinierteres Volk als die Russen	88,8	6,6	4,6
2. Die Deutschen haben mehr Respekt für das Eigentum als die Russen	69,8	15,1	15,1
3. Die Deutschen sind hartnäckiger in der Verteidigung ihrer Interessen als die Russen	55,8	19,1	25,1
4. Das Bedürfnis, über andere Völker zu herrschen, ist bei den Deutschen stärker verankert als bei den Russen	49,6	20,7	29,7
5. Die Deutschen schätzen ihren Staat weit mehr als die Russen den ihren	55,3	27,1	17,6
6. Die Deutschen können besser arbeiten als die Russen	54,1	34,8	11,1
7. Das allgemeine Niveau der Kultur der Deutschen ist höher als das der Russen	45,9	37,0	17,1
8. Deutsche und Russen haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede	32,2	32,7	35,1
9. Nationale Gefühle sind bei den Deutschen stärker entwickelt als bei den Russen	33,9	45,1	21,0

Die Russen geben zu, dass bei ihnen nationale Gefühle stärker entwickelt sind, als bei den Deutschen. Aber sie finden auch, dass das Machtstreben bei den Deutschen stärker verankert ist, als bei den Russen. Zugleich gibt es in den Vorstellungen vieler Russen über sich selbst noch immer eine niedrige Bewertung

von Organisiertheit und Disziplin, der Wertschätzung von Eigentum und dem Verhältnis zu staatlichen Einrichtungen.

Auch das deutliche Übergewicht positiver Bewertungen von Qualitäten der Deutschen wie Disziplin, Organisiertheit, Wertschätzung von Eigentum, Hartnäckigkeit bei der Verteidigung der eigenen Interessen, Achtung der Staatsmacht, Einstellung zur Arbeit und das allgemeine kulturelle Niveau im Vergleich zu denjenigen der Russen kann kaum erstaunen.

3.2.5. FEINDSELIGKEIT ODER VERTRAUEN?

In der vorliegenden Untersuchung wurde eine Kontrollfrage verwendet, deren Ziel darin bestand, die Verbreitung von Germanophobie im russischen Bewußtsein zu eruieren. Die in Tabelle 18 angeführten Daten illustrieren die Verbreitung dieses Komplexes.

Jahr	Einverstanden	Nicht einverstanden	Schwer zu sagen
1996	4,6	70,4	25,0
2001	12,3	65,3	22,4
2002	14,9	60,7	24,4

Tabelle 18

Dynamik der Einstellung der Russen zu Ansicht «Die Deutschen sind uralte Feinde des russischen Volkes», in Prozent

Halten wir fest, dass zwischen 60% und 65% der Respondenten in den Jahren 2001–2002 klar nicht einverstanden waren mit der Aussage «die Deutschen sind uralte Feinde des russischen Volkes». Und nur zwischen 12% und 15% waren mit dieser Ansicht einverstanden. Weisen wir auch darauf hin, dass diese Verteilung im Vergleich zu 1996 schlechter ausfiel. Den leichten Anstieg der antideutschen Einstellung kann man wohl am ehesten mit dem Anstieg extremistischer Gesinnungen unter bestimmten Gruppen von Russen erklären. Davon zeugt der Umstand, dass rund 40% der Befragten sowohl für Russland als auch für Deutschland das Aufleben faschistischer Ideen durchaus für wahrscheinlich halten (siehe Tabelle 19).

Grad der Wahrscheinlichkeit	In Russland	In Deutschland
Überaus wahrscheinlich	37,9	37,5
Wenig wahrscheinlich	36,2	36,8
Praktisch unwahrscheinlich	14,3	8,7
Keine Antwort	11,6	17,0

Tabelle 19

Wahrscheinlichkeit des Auflebens faschistischer Ideen in Deutschland und in Russland, in Prozent

Und dafür gibt es einige objektive Gründe. 24,6% der Russen sind davon überzeugt, dass eine ständige Zunahme der nicht-einheimischen Bevölkerung in Deutschland eine Bedrohung der nationalen Eigenheit der Deutschen darstellt. 39,1% unserer Mitbürger leugnet freilich die Existenz einer solchen Bedrohung (36,3% gaben keine Antwort).

Ein weiterer Indikator der Einstellung der Russen gegenüber den Deutschen ist ihre Wahrnehmung der beiden Weltkriege, im Zuge derer Russland und Deutschland gegeneinander kämpften. Zum Teil trennt die Erinnerungen an diese Kriege unsere Völker, zum Teil vereint sie sie (siehe Tabelle 20).

Tabelle 20

Wirken sich die Erinnerungen an die beiden Weltkriege eher verbindend oder eher trennend auf die Völker Russlands und Deutschlands aus? In Prozent

	1996. Meinung der Deutschen	1996. Meinung der Russen	2002. Meinung der Russen
Eher verbindend	15,0	32,0	33,0
Eher trennend	56,0	31,0	38,0
Keine Antwort	29,0	37,0	29,0

Ein wichtiger Faktor ist hierbei die Verteilung der positiven und der negativen Bewertungen in den Subjekten der Russischen Föderation, in denen die vorliegende Untersuchung durchgeführt wurde. Es zeigte sich, dass die russischen Regionen sich in dieser Frage sehr stark voneinander unterschieden. Am wenigsten verbreitet sind negative Einstellungen gegenüber den Deutschen in Nowgorod, Archangelsk, Nischni Nowgorod, Jekaterinburg, Ufa, Kasan und Samara, und am weitesten verbreitet im Moskauer Gebiet und der Stawropoler Region.

Ein bedeutender Indikator für die Toleranz oder Intoleranz der Russen gegenüber den Deutschen kann ihre Präferenz (sei sie auch nur hypothetisch) hinsichtlich der Frage sein, ob sie einen oder eine Deutsche (n) heiraten würden. 33,3% der Respondenten meinen, dass sie dies vorstellen könnten; 29% kaum, 21% würden sich unter keinen Umständen eine Ehe mit einem/einer Deutschen eingehen, und 16,6% gaben keine Antwort.

Als ein weiterer wesentlicher Indikator der Toleranz ist die Meinung der Russen in Bezug auf die Frage anzusehen, **ob sie gern in Deutschland leben würden**, und wenn ja, unter welchen Bedingungen. Die Studie hat gezeigt, dass

- 9,3% der Russen «gerne für immer nach Deutschland übersiedeln würden»;
- 26,8% gerne zum Studium oder zeitweilig beruflich dorthin gehen würden;
- 38,3% unter keinen Umständen dort leben wollten;
- 8,3% würden gerne im Ausland leben, aber nicht in Deutschland;
- 17,3% konnten die Frage nicht beantworten.

Mit anderen Worten, 46,6% der Russen möchten weder ständig noch zeitweilig in Deutschland leben, und 36,1% würden gerne auf die eine oder andere Weise dort leben.

Während die Fragen nach der Vorstellbarkeit, eine Deutsche oder einen Deutschen zu heiraten, oder nach dem Wunsch, in Deutschland zu leben, es erlauben, das Verhältnis der Russen den Deutschen gegenüber indirekt zu eruieren, so wurde die Frage nach Sympathien (oder Antipathien) ihnen gegenüber recht direkt gestellt (siehe Tabelle 21).

Einstellung	1996 Einstellung der Deutschen gegenüber den Russen*	2002 Einstellung der Deutschen gegenüber den Russen**	1996 Einstellung der Russen gegenüber den Deutschen	2002 Einstellung der Russen gegenüber den Deutschen
Sympathie	25,0	26,0	28,0	29,0
Ohne besondere Sympathie	29,0	31,0	22,0	25,0
Können dies nicht genau sagen	26,0	22,0	29,0	28,0
Keine Einstellung	20,0	21,5	21,0	18,0

Tabelle 21

Einstellung von Russen und Deutschen gegenüber Russen und Deutschen, in Prozent

* Siehe: *Russland an der Schwelle zum neuen Jahrhundert*, S. 73-74. Quelle: FAZ vom 12.06.1996, Nr. 134.

** IFD-Archiv, Nr. 7025.

Wie Tabelle 21 zeigt, unterlag den Daten der Umfragen von 1996 und 2002 zufolge, die praktisch gleichzeitig in Russland und Deutschland durchgeführt wurden, das Niveau der wechselseitigen Sympathien und Antipathien von Deutschen und Russen praktisch keinen Veränderungen.

Weiterhin dominieren die Sympathien der Russen den Deutschen gegenüber leicht ihre Antipathien. Umgekehrt überwiegen negative Einstellungen den Russen gegenüber bei den Deutschen jedoch leicht gegenüber positiven. Dabei konnte bei beiden fast die Hälfte die Frage nicht beantworten. Dieser Indikator zeugt davon, dass für einen bedeutenden Teil der Gesellschaft, sowohl der einen als auch der anderen Seite, eine eindeutige Entscheidung in dieser Frage problematisch bleibt, was wohl am ehesten mit der Ambivalenz der realen psychologischen Haltungen zusammen hängt. Im gegebenen Fall kann der Verzicht darauf, die eigene Einstellung hierzu auszusprechen, mit einer negativen Haltung verbunden sein, die in der folgenden Formulierung ausgedrückt werden kann: «Ich empfinde keine Sympathie für sie (die Russen oder die Deutschen), aber das ist meine persönliche Sache, es ist mir nicht wichtig, das öffentlich zu erklären».

Insgesamt zeugen die angeführten Daten eher von der Stabilität der Stereotypen der nationalen Wahrnehmung, als von ihrer Veränderlichkeit. Zugleich bestätigen sie den Gedanken, dass die nationalen Empfindungen sowohl der Deutschen, als auch der Russen, nicht einheitlich oder monolithisch sind. Im einen wie auch im anderen Fall gibt es recht große Gruppen, die Sympathie für die Deutschen bzw. die Russen empfinden, welche auf ein Interesse an der Kultur des jeweils anderen Volkes und auf den Wunsch gegründet ist, an der Entwicklung wechselseitiger Beziehungen mitzuwirken.

Das Problem der Sympathien oder Antipathien der Völker füreinander ist mit der Frage ihres gegenseitigen Vertrauens oder Mißtrauens verbunden, ebenso wie mit den Vorstellungen darüber, ob ihnen die Gegenseite jeweils vertraut (siehe Tabelle 22).

Tabelle 22

Niveau des Vertrauens der Deutschen gegenüber den Russen und der Russen gegenüber den Deutschen, in Prozent

	1996 Vertrauen die Deutschen den Russen?*	2002 Vertrauen die Deutschen den Russen?*	1996 Vertrauen die Deutschen den Russen deren Ansicht nach?	2002 Vertrauen die Deutschen den Russen deren Ansicht nach?
Vertrauen ihnen	14,0	23,0	16,0	15,0
Vertrauen ihnen nicht	57,0	25,0	47,0	46,0
Wissen es nicht/keine Antwort	29,0	52,0	37,0	39,0

* Siehe: *Russland an der Schwelle zum neuen Jahrhundert*, S. 73-74. Quelle: FAZ vom 12.06.1996, Nr. 134.

** IFD-Archiv, Nr. 7025.

Bei der Interpretation der gewonnenen Daten muß berücksichtigt werden, dass sowohl auf diese Frage, wie auch auf die Frage nach Sympathien die Hälfte der Respondenten auf der deutschen Seite (2002) und rund 40% der Russen keine Antwort gegeben hat.

Auffallend ist die fast unveränderte Einschätzung des Vertrauens- und Mißtrauensniveaus der Deutschen ihnen gegenüber durch die Russen. Daneben gibt es bemerkenswerte Veränderungen in den Positionen der Deutschen. Wenn 1996 noch 14% der Respondenten in Deutschland positiv auf die Frage nach dem Vertrauen der Deutschen den Russen gegenüber antwortete, so gaben 2002 23% eine positive Antwort (bei 25% mit anhaltendem «Mißtrauen»). Wenn also bei der Frage nach Sympathien und Antipathien bei den Russen ein leichtes Übergewicht von Sympathien herrscht, so zeigt die Frage nach dem Vertrauen, dass die Russen weniger geneigt sind, den Deutschen zu vertrauen. Das Übergewicht des Mißtrauens der Russen ist dabei überaus stark. Es beträgt über 30 Punkte und bleibt im Verlauf der gesamten untersuchten Zeitspanne stabil.

Wie aus den angeführten Daten ersichtlich wird, ist der Anteil der deutschen Respondenten, die den Russen nicht vertrauen, in den sechs Jahren um mehr als die Hälfte gesunken. Gleichwohl sollte man diese Tatsache nicht überbewerten und als zutiefst positiv behandeln, insofern auch der Anteil derjenigen Deutschen um fast das zweifache angestiegen ist, die auf diese Frage nicht antworten wollten.

Die vorliegenden Daten zeigen, dass das Ausmaß von Vertrauen und Mißtrauen der Russen den Deutschen gegenüber nahezu mit ihren Vorstellungen über das Niveau von Vertrauen und Mißtrauen der Deutschen gegenüber den Russen zusammenfällt. Das heißt, die Russen erwarten eine gewisse Gegenseitigkeit, eine ausgeglichene Beziehung. Das reale Niveau des Mißtrauens der Deutschen den Russen gegenüber ist dagegen um etwa 10% höher als das «vorgestellte» (hypothetische).

Wie schon erwähnt wurde die Zunahme der positiven Einstellung der Russen gegenüber den Deutschen von ihren intersubjektiven Kontakten, der Kenntnis der deutschen Sprache, Kultur und des Alltagslebens der Deutschen gefördert. In die-

sem Zusammenhang ist es nicht erstaunlich, dass in den vergangenen sechs Jahren Sympathien und Antipathien, wie auch Vertrauen und Mißtrauen der Russen gegenüber den Deutschen auf dem früheren Niveau verharrten, insofern sich das Niveau ihrer Bekanntschaft und ihrer Kontakte mit Deutschen in diesen Jahren fast nicht verändert hat (siehe Tabelle 23).

Beherrschung der deutschen Sprache	1996	2002
<i>Beherrschung der deutschen Sprache</i>		
Keine Kenntnisse	48,3	49,6
Beherrschen ein paar Worte	39,5	38,4
Können sich verständigen	10,5	10,2
Beherrschen die Sprache	1,7	1,8
<i>Waren sie in Deutschland?</i>		
Waren dort	10,7	9,2
Waren noch nicht dort	89,3	90,8
<i>Haben sie dort Verwandte oder Freunde?</i>		
Ja	13,4	15,1
Nein	86,6	84,9

Tabelle 23

Beherrschen die Russen die deutsche Sprache, waren sie schon einmal in Deutschland und haben sie dort Verwandte oder Freunde? In Prozent

Insgesamt hat die Untersuchung gezeigt, dass im Bewußtsein der Russen die positiven Einstellungen im Verhältnis zu Deutschland und den Deutschen überwiegen. Zweifellos fördert die Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Russland sowohl auf zwischenstaatlicher Ebene, als auch auf der Ebene von Institutionen, Instituten verschiedener Ausrichtung und persönlicher Kontakte die Stärkung dieser positiven Einstellungen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung und ihre Analyse erlauben es, abschließend eine Reihe allgemeiner Schlüsse zu ziehen.

1. Das Bewußtsein der russischen Bevölkerung ist äußerst aufgeschlossen gegenüber der außenpolitischen Problematik. Zum Bereich des gesellschaftlichen Interesses zählen sowohl mit der Realisierung grundlegender Richtungen der russischen Außenpolitik verbundene Fragen als auch Fragen der wechselseitigen Beziehungen mit den weltweit und in Europa führenden Staaten.

2. Insgesamt bewerten die Bürger Russlands die Veränderungen in der russischen Außenpolitik während der Präsidentschaft V. Putins positiv. Dabei halten unsere Landsleute die Verbesserung der internationalen Stellung der Russischen Föderation für den Haupterfolg der Tätigkeit des heutigen Präsidenten. Ein bedeutender Teil unserer Mitbürger betont dabei auch die Stärkung der Position Russlands im Dialog mit den USA und den führenden europäischen Ländern, die unter V. Putin erreicht wurde. Gleichwohl ist das «Vorsichtssyndrom» dem Westen und vor allem den USA gegenüber in der öffentlichen Meinung in Russland weiterhin weit verbreitet.

3. In ihrer Mehrheit halten die Russen eine enge Zusammenarbeit mit Westeuropa für gut und notwendig. In einigen Aspekten dieser Zusammenarbeit ist die russische öffentliche Meinung jedoch widersprüchlich. So ist nicht weniger als die Hälfte unserer Mitbürger zugunsten eines Beitritts in die Europäische Gemeinschaft eingestellt. Gleichzeitig ist auch das Lager der «Euroskeptiker» in der russischen Gesellschaft überaus gut vertreten. Etwa jeder dritte Russe ist der Ansicht, dass es absolut nicht nötig oder nicht ratsam ist, der EU beizutreten.

Die skeptische Stimmung der Russen hinsichtlich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den europäischen Ländern ist eng mit ihren Einschätzungen der möglichen Motive verbunden, die ihrer Meinung nach der Zusammenarbeit Westeuropas mit Russland zugrunde liegen. Über die Hälfte der Bevölkerung ist der Ansicht, dass Europa ausschließlich an den natürlichen Ressourcen unseres Landes interessiert ist. Etwa ein Drittel der Russen geht indes davon aus, dass Westeuropa daran interessiert ist, dass Russland seine Krise überwindet, dass es ferner an einer gleichberechtigten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit unserem Land und an der Entwicklung der Demokratie sowie marktwirtschaftlicher Reformen in Russland interessiert ist.

Grundlegende Sorgen und Zweifel der Russen, die in ihren Augen die Perspektiven der Annäherung zwischen Russland und Westeuropa trüben, sind erstens mit der Osterweiterung der NATO und mit den für die Mehrheit der Bevölkerung unklaren politischen Folgen der Gründung der NATO-Russland-Union verbunden, und zweitens mit der angespannten Situation des Kaliningrader Gebietes. In den Augen vieler russischer Bürger erscheint der Druck der Grenz-, Zoll- und der

anderen Probleme im Zusammenhang mit der Enklave wie ein Beweis der Illoyalität gegenüber Russland aus, wie der Versuch, ihm Hindernisse und Schwierigkeiten zu bereiten.

Insgesamt haben die Russen das stark «ideologische» Verhältnis zur Zusammenarbeit mit Europa überwunden, das ihre Positionen zu Beginn der 1990er Jahre kennzeichnete. In ihrer Mehrheit haben sie keine Illusionen hinsichtlich der Absichten der Partner und rechnen damit, dass diese zu einer Schwächung der russischen Position führen könnten. Gleichzeitig hoffen sie aber, dass die Zusammenarbeit mit Europa für Russland strategisch vorteilhaft ist. Vor diesem Hintergrund lautet die wichtigste Frage der Russen heute: Sind die Europäer ihrerseits bereit, den Bedürfnissen und Erwartungen der russischen Gesellschaft entgegenzukommen, oder orientieren sie sich nur an ihren eigenen Vorstellungen darüber, was die Russen tun sollen?

4. Der Einfluß des kulturell-kommunikativen Feldes Europas spiegelt sich noch immer nur schwach in den kulturellen Praktiken der Russen wieder und dringt fast nicht ins Innere der russischen Gesellschaft vor. Und obwohl der Fall des Eisernen Vorhangs zweifellos die praktischen Möglichkeiten der Kommunikation, des Kennenlernens kultureller Traditionen und den Zugang zu Informationen usw. bedeutend erweitert hat, werden diese bislang nur von einer relativ eng begrenzten sozialen Schicht genutzt. In diesem Sinn bleibt die russische faktisch weiterhin eine «geschlossene» Gesellschaft, welche Erklärungen zu diesem Thema auch immer abgegeben werden. Die Ausweitung der humanitären Zusammenarbeit der Bevölkerung untereinander scheitert am niedrigen materiellen und Lebensniveau der Russen. Und solange dieses Problem nicht gelöst ist, wird es kaum gelingen, die trennenden Barrieren zwischen Russland und Europa niederzureißen.

5. Die Tendenz der Mehrheit der Russen, sich mit Europa zu identifizieren ist im wesentlichen kultureller Natur und erstreckt sich nicht (automatisch) auf die nationalen Institutionen der EU und die verschiedenen europäischen Standards. «Europäische Bestrebungen» sind bei den Russen mit einem Bewußtsein der eigenen Stärken und Möglichkeiten verbunden, vor allem in der geistigen Sphäre, aber auch in Bezug auf die Wertschätzung der eigenen historischen Erfahrung und der natürlichen Ressourcen des Landes. Diese Bestrebungen sind ziemlich stark, aber der Gedanke einer Bewegung nach Europa wird von den Russen eben mit *Europa* assoziiert, und nur in zweiter Hinsicht mit der dieses verkörpernden *Europäischen Union*. Insgesamt neigen die Russen einer Integration zu, aber sie möchten der Europäischen Gemeinschaft in ihrer eigenen Qualität beitreten, nämlich als *Russland*, und nicht als noch ein weiteres, an «europäische Standards» herangeführtes osteuropäisches Land.

6. Seit 1996 (als unsere Studie «Was denken die Russen über Deutschland und die Deutschen?» durchgeführt wurde) hat sich die Wahrnehmung Deutschlands in der russischen gesellschaftlichen Meinung praktisch nicht verändert und bleibt überaus positiv. In jedem Fall hegen heute, wie auch vor sechs Jahren über zwei Drittel der russischen Bürger Deutschland gegenüber positive Gefühle. Im Einklang damit schätzt die Mehrheit der Bevölkerung auch die Perspektiven der russisch-deutschen Beziehungen recht optimistisch ein. Dabei ist der größte Optimismus bei den Respondenten aus materiell gut abgesicherten Schichten anzutreffen.

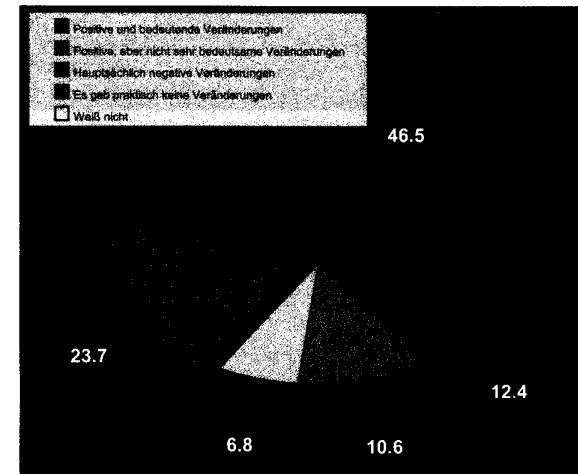
Ein großer Teil der Russen sieht in der Politik des heutigen Deutschland keinerlei expansionistische Bestrebungen, im Unterschied etwa zur Politik der USA. Auch empfinden unserer Mitbürger Deutschland gegenüber keinen «Minderwertigkeitskomplex». Ein bedeutender Teil der Russen ist der Meinung, dass Russland und Deutschland in der heutigen Welt über etwa gleichviel Gewicht und Einfluß verfügen. Die BRD wird dabei von unseren Mitbürgern klar als das wirtschaftlich führende Land in Europa wahrgenommen.

Es muß jedoch auch unterstrichen werden, dass die tragischen Seiten der Geschichte in den deutsch-russischen Beziehungen, die im kollektiven Gedächtnis noch verankert sind, aufhören, die Einschätzungen der Gegenwart und der Zukunft zu belasten, was zweifellos mit dem natürlichen Fluß der Zeit und dem Wechsel der Generationen zusammenhängt. Heute ist die Hälfte der russischen Bevölkerung damit einverstanden, dass die Zeit gekommen ist, wo die heutigen und zukünftigen Generationen von Deutschen keine Schuldgefühle für die Untaten des Hitlerregimes mehr haben müssen.

* * *

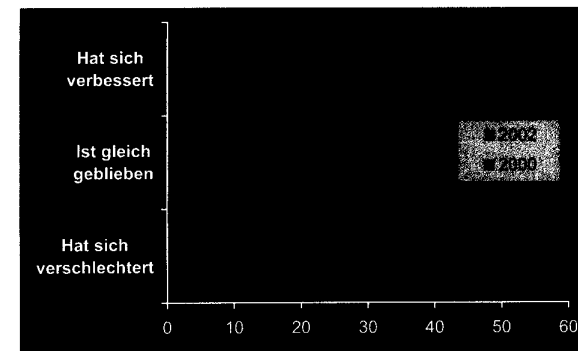
Abschließend möchten wir unterstreichen, dass die Mehrheit der russischen Bevölkerung insgesamt positiv gegenüber Deutschland eingestellt ist und ihre Bewertung möglicher Perspektiven der Zusammenarbeit mit ihm überaus optimistisch ausfallen. Die Bestandteile dieses Bildes sind überaus vielfältig, beginnend mit der Wahrnehmung Deutschlands als einer Art Symbol des Wohlergehens, der Stabilität und Ordnung, das sich in der russischen öffentlichen Meinung festgesetzt hat, bis zum Verständnis für sein ökonomisches und politisches Gewicht in der heutigen Welt und vor allem in Europa sowie die entsprechende Anerkennung Deutschlands als eines der vielversprechendsten Partner für Russland.

ANHANG



Graphik 1

Einschätzung der Veränderungen in der russischen Außenpolitik in den letzten 2-3 Jahren, in Prozent

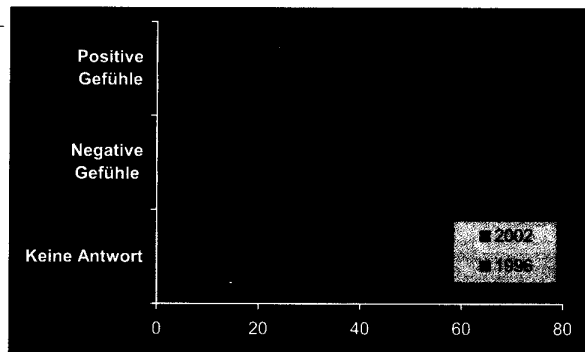


Graphik 2

Einschätzung der Veränderung der internationalen Stellung des Landes, in Prozent

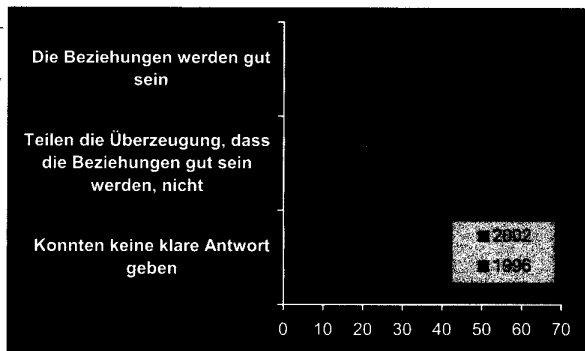
Graphik 3

Welche Gefühle haben die Russen gegenüber Deutschland (in Prozent)?



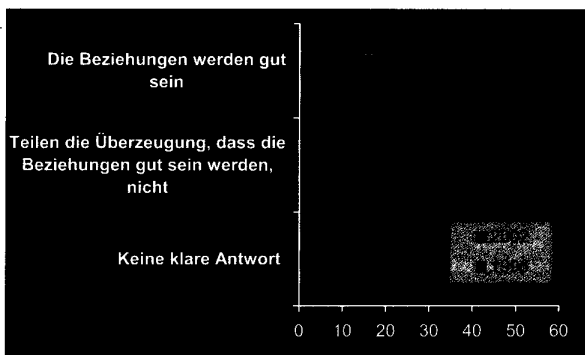
Graphik 4

Dynamik der Bewertungen der langfristigen Entwicklung der Beziehungen zwischen Russland und Deutschland durch die Russen, in Prozent



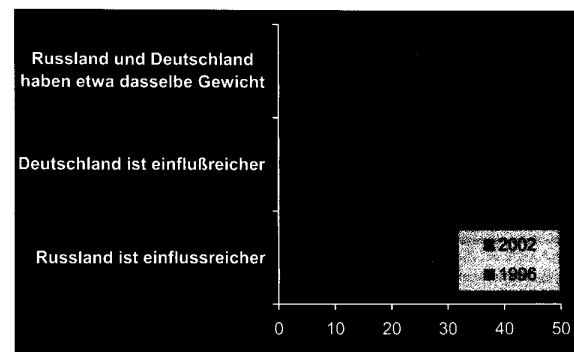
Graphik 5

Dynamik der Einschätzungen der Entwicklung der Beziehungen zwischen Russland und Deutschland in der nahen Zukunft durch die Deutschen, in Prozent



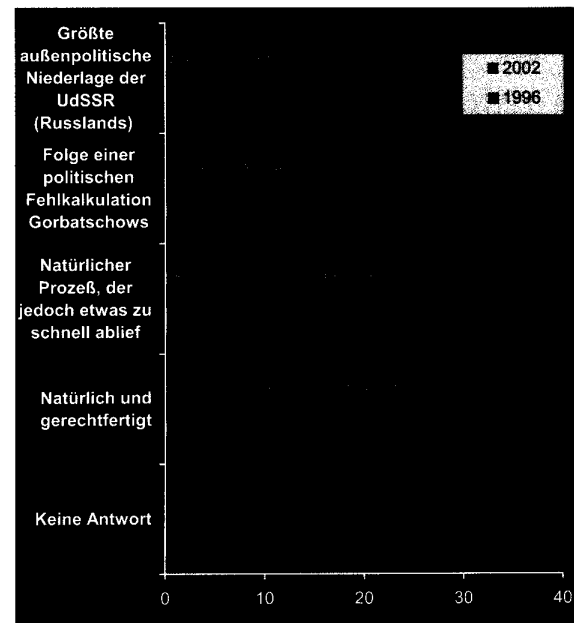
Graphik 6

Dynamik der Einschätzungen des Kräfteverhältnisses Russlands und Deutschlands in der Welt, in Prozent



Graphik 7

Dynamik der Bewertungen der deutschen Wiedervereinigung durch die Russen (1996 und 2002), in Prozent



An die
Friedrich-Ebert-Stiftung
Abt. Internationaler Dialog
zu Hdn. Frau Helga Stavrou
53170 Bonn

Fax: ++49-228-883-625

☐	Ich interessiere mich für die folgenden Titel aus der Reihe „Politikinformation Osteuropa“ (Bitte in der Liste unten ankreuzen und an oben stehende Adresse zurücksenden).
☐	Ich möchte künftig regelmäßig „Politikinformation Osteuropa“ an unten angegebene Adresse erhalten.
Adresse:	Name _____
	Straße/Postfach _____
	PLZ und Ort _____

Stand: Oktober 2002

Nr.	Titel	Jahr	Bestell- wunsch
105	Die Tschechische Kommunistische Partei: Orthodoxes Fossil oder erfolgreiche neo-kommunistische Protestpartei?	2002	()
104	Die Sozialdemokratie in Mittel- und Osteuropa zwischen Triumph und Krise	2002	()
103	Wirtschaftsaufschwung, Modernisierung und Elitenwandel in Russland	2002	()
102	Ungarn zwischen zentralistischer Mehrheitsdemokratie und europäischer Mehrebenendemokratie	2002	()
101	Arbeitsbeziehungen im Baltikum: Estland, Lettland, Litauen	2002	()
100	Von der Ostpolitik zur Osterweiterung. Deutschlands Außenpolitik gegenüber den postkommunistischen Beitrittsländern	2002	()
99	Wirtschaft und Sozialpolitik in Tschechien	2002	()
98	Interessen und Hindernisse bei der EU-Osterweiterung - Die Rolle des „acquis communautaire“	2002	()
97	Eine neue Agenda 2007 für die erweiterte EU	2002	()
96	Demokratisierung und gesellschaftliche Reformen in Zentralasien	2002	()
95	Die Mazedonien-Krise	2001	()
94	Modellfall Kosovo? UNMIK und die Architektur künftiger internationaler Mandate	2001	()
93	Zentralasien: Aus dem Kalten Krieg in die autoritäre Eiszeit	2001	()
92	Die Außen- und Sicherheitspolitik im neuen Russland – Eine Elitenstudie	2001	()
91	Polen vor der Wahl – Ein Überblick über Parteien, Wirtschaft und Außenbeziehungen	2001	()
90	Überholen, ohne einzuholen: Irland, ein Modell für Mittel- und Osteuropa	2001	()
89	Innenpolitische Restauration und außenpolitische Annäherung: Russlands Gratwanderung in Europa	2001	()
88	Die rumänischen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Jahre 2000: Vorwärts in die Vergangenheit?	2001	()
87	EU-Osterweiterung: Eine komparative Bewertung der Fortschrittsberichte von zehn Kandidaten	2001	()
86	Optionen zur Konsolidierung Kosovos	2000	()

Nr.	Titel	Jahr	Bestell- wunsch
85	Arbeitsbeziehungen in Ostmitteleuropa zwischen Transformation und EU-Beitritt	2000	()
84	Die wirtschaftlichen Folgen der EU-Integration für die Beitrittskandidaten	2000	()
83	Kroatien - Das Ende der Fassadendemokratie	2000	()
82	Wendet sich Belarus nach Osten oder Westen	1999	()
81	Pulverfaß ohne Boden. Neuordnung und Wiederaufbau in Südosteuropa	1999	()
80	Südosteuropa in der Kosovo-Krise: Sorgen, Hoffnungen, Warnungen	1999	()
79	Gewerkschaften und Arbeitsmarkt in Osteuropa und Zentralasien	1999	()
78	Gewerkschaften und Arbeitsmarkt in Südosteuropa	1999	()
77	Gewerkschaften und Arbeitsmarkt in Ostmitteleuropa	1999	()
76	Bosnien vor den Wahlen: Hoffnung für die Demokraten	1998	()
75	Europaskepsis im Osten: Schwierigkeiten und Bedenken beim EU-Beitritt	1998	()
74	Ukraine vor den Wahlen	1998	()
73	Solidarnosc kehrt zurück	1997	()
72	Die Perspektiven der Sozialdemokratie in Ostmitteleuropa	1997	()
71	Die Innenseite des Regimes Milosevic: Überleben ohne Reformen	1997	()
70	Turkmenistan: Personenkult statt Demokratisierung	1997	()
69	Sloweniens Frühlingsparteien gewinnen die Herbstwahlen	1996	()
68	Litauens Konservative siegen dank niedriger Wahlbeteiligung	1996	()
67	Serbien-Montenegro: Alle Macht den Mächtigen	1996	()
66	Rumänien löst sich von Iliescu	1996	()
65	Achtungserfolg der Demokraten in Bosnien-Herzegowina	1996	()
64	Tschechiens Sozialdemokraten tolerieren die Regierung Klaus	1996	()
63	Georgien: Schwierige Stabilisierung einer brüchigen Nation	1996	()
62	Autoritäre Stabilisierung in Usbekistan	1996	()
61	Umstrittene Wahlen in Albanien	1996	()
60	Keine Experimente in Tschechien	1996	()
59	Ethnisierung der Politik in Bosnien-Herzegowina	1996	()
58	Zur Lage der Frauen in Osteuropa	1996	()
57	Kirgistan: Gewinnt Akajew die Präsidentschaftswahlen ?	1995	()
56	Tadschikistan: Weder Bürgerkrieg noch Bürgerfrieden	1995	()
55	Mazedonien: Frieden und Unabhängigkeit sind nicht in Gefahr	1995	()
54	Tudjman verfehlt die Zweidrittelmehrheit in Kroatien	1995	()
53	Sieg des Präsidenten in Armenien	1995	()
52	Die rechte Mitte führt in Lettland	1995	()
51	Polens Präsidentschaftswahlen: Entscheidung in der zweiten Runde	1995	()
50	Tschechien: Nachbarschaft im Wandel	1995	()
49	Wahllose Zustände in Weißrußland	1995	()
48	Rußlands Parteien vor den Wahlen	1995	()
47	Postkommunisten und Nationalisten regieren in Rumänien	1995	()
46	Slowakei: Regierungskoalition mit Störenfrieden	1995	()
45	Die linke Mitte in Mittel- und Osteuropa gegenüber EU und NATO	1995	()
44	Bulgarien vor Neuwahlen: Vorsprung der Postkommunisten	1994	()
43	Die Sozialdemokratie MOEs zwischen nationaler und sozialer Frage	1994	()
42	Die Slowakei wählt zwischen Meciar und Weiß	1994	()
41	Die ungarische Politik nach dem Erdbeben	1994	()
40	Ungarn wählt im Nebel möglicher Koalitionen	1994	()
39	Agrar-Demokraten gewinnen Wahlen in Moldawien	1994	()
38	Die Ukraine wählt zwischen Chaos und Krise	1994	()
37	Reformer bleiben Minderheit in Rußland	1994	()
36	Milosevic profiliert sich gegen die Nationalisten	1994	()
35	Rußland vor den Wahlen	1993	()
34	Reformkommunisten gewinnen die Wahlen in Polen	1993	()
33	Rußland: Betonparlament gegen Reformregierung	1993	()
32	Polen vor den Wahlen: der Walesa-Faktor	1993	()
31	Autoritäre und ethnische Politik in Kasachstan	1993	()
30	Die Krise nutzt Ungarns Opposition	1993	()
29	Lettland auf dem „Lettischen Weg“	1993	()

International Policy Analysis Unit – Internationale Politikanalyse

Neuere Veröffentlichungen (Stand Oktober 2002)

Aus der Reihe „Frieden und Sicherheit“

Dana Eyre/Andreas Wittkowsky
The Political Economy of Consolidating Kosovo:
Property Rights, Political Conflict and Stability
(Juni 2002, 23 Seiten)

Uwe Halbach:
Erdöl und Identität im Kaukasus
Regionalkonflikte zwischen ethnischer
Mobilisierung und ökonomischem Interesse
(Juni 2002, 19 Seiten)

Dieter Dettke:
Die amerikanische Strategie gegen den Terrorismus
Konzeptionelle Probleme und Konflikte nach
dem Krieg in Afghanistan
(Juni 2002, 10 Seiten)

Aus der Reihe „Politikinfos“

Michael Dauderstädt
Die transatlantische Differenz im Kampf gegen den Terrorismus
(September 2002)

Alfred Pfaller
Arbeitgeberbeiträge zur sozialen Absicherung sind dysfunktional geworden
(August 2002)

Michael Ehrke:
Agrarwende in Europa – Folgen für die Entwicklungsländer
(Juli 2002)

Alfred Pfaller
Rechtspopulismus in Europa: Wovon nährt sich die Politik der Ressentiments?
(Juli 2002)

Aus der Reihe „Europäische Integration“

Arbeitsgruppe Europäische Integration,
Arbeitspapier No. 13:
Die Rolle der Nationalen Parlamente in der EU durch den Ausbau bestehender Mechanismen stärken
(Mai 2002, 12 Seiten)

Aus der Reihe „Politikinformation Osteuropa“

Nr. 105:
Vladimir Handl
Die Tschechische Kommunistische Partei: Orthodoxes Fossil oder erfolgreiche neo-kommunistische Protestpartei?
(Oktober 2002, 24 Seiten)

Nr. 104:
Michael Dauderstädt
Die Sozialdemokratie in Mittel- und Osteuropa zwischen Triumph und Krise
(Juli 2002, 11 Seiten)

Aus der Reihe „Globalisierung und Gerechtigkeit“:

Michael Ehrke
Rechtspopulismus in Europa: Die Meuterei der Besitzstandswahrer
(Juli 2002, 20 Seiten)

Bestellungen bitte an:

Helga Stavrou
Internationale Politikanalyse
Friedrich Ebert Stiftung,
D-53170 Bonn
e-mail: stavrouh@fes.de
Faxnr.: 0228-883-625

Alle Texte sind auch online verfügbar:
<http://www.fes.de/indexipa.html>